

Paläontologie

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **59 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Mächtigkeiten der einzelnen Formationen schwanken lokal stark, insbesondere vom zentralen zum südwestlichen Jura. In der Neuenburger Gegend misst das Untere Valanginien etwa 40 Meter, wovon etwa $\frac{3}{4}$ oder mehr auf den «Marbre bâtard» entfallen. Die «Marnes d'Arzier» des obern Valanginien schwanken zwischen einigen Zentimetern und etwa 2 Metern (im Waadtländer Jura bis 4 Meter). Der «Calcaire roux» umfasst ungefähr 6 Meter; die «Couches de Villers» und darüber die «Bryozoen- oder Astierienmergel» können bis 2 Meter erreichen, aber auch vollkommen fehlen.

III. PALÄONTOLOGIE

A) Biostratigraphie

Die Gattung *Protocythere* und verwandte Formen: Entwicklung und Verbreitung im Valanginien (vgl. Tab. 2)

Die Ostrakoden-Gattung *Protocythere* TRIEBEL 1938 tritt im Schweizer Jura (wie auch anderswo) vom untern Kimmeridgien an auf, mit den Arten *P. sigmoidea* STEGHAUS 1951 und *P. rodewaldensis* (KLINGLER 1955); im hohen Malm folgen *P. serpentina* (ANDERSON 1941) und *P. bireticulata* MALZ 1958. Die Emersion während des Jura/Kreide-Überganges verhüllt während eines gewissen Zeitraumes das Entwicklungsbild der marinen Ostrakoden, zu welchen eben diese Gattung gehört. – Mit den ersten, vielerorts erst zögernden, zungenhaften Vorstößen des Kreidemeeres tritt bereits eine neue *Protocythere* auf: *P. emslandensis* BARTENSTEIN & BURRI 1955. Im Habitus ist sie völlig verschieden von den Obermalm-Formen mit ihren S- oder Z-artig verbundenen Rippen. Sie mag vom Mittelmeerraum eingewandert sein, zeigt aber auch unverkennbare Verwandtschaft mit zentralrussischen Formen des obern Volgien. – Gleichzeitig mit ihr tritt auch *Pseudoprotocythere aubersonensis* n. g. n. sp. auf, eine Art, die scheinbar unverändert (soweit dies aus dem etwas mangelhaft erhaltenen Material schlüssig wird) durch das ganze Valanginien läuft, aber abrupt mit der Oberkante dieser Stufe ausstirbt. *P. emslandensis* hingegen erreicht nicht einmal die Obergrenze des Unter-Valanginien. In der obern Hälfte des «Marbre bâtard» spaltet sich die Art in zwei Äste auf²⁾: die von Anfang an sehr häufige, grosswüchsige *P. divisa* n. sp., die sich bis in die «Marnes d'Arzier» fortsetzt, aber dann offenbar ausstirbt, und *P. helvetica* n. sp., eine wesentlich kleinere, anfangs seltenere und erst etwas später deutlich in Erscheinung tretende Art. In den «Marnes d'Arzier» ist diese fast ebenso häufig wie *P. divisa* und lebt noch im «Calcaire roux» weiter; die

²⁾ Für die Untersuchung dieses Überganges wurden die Profile von M. MOUTY aus dem südwestlichen Jura herangezogen. In der Formation der «Calcaires marneux et marnes» können an der Basis noch echte *P. emslandensis* beobachtet werden. In etwa $\frac{1}{3}$ Höhe dieser Formation tritt bereits *P. divisa* auf (mit einzelnen Übergangsformen) und wenig darüber, etwa in halber Höhe, *P. helvetica*. Die Tatsache, dass *P. emslandensis* in etwa $\frac{1}{3}$ Höhe der Mergelformation ausstirbt, andererseits in etwa $\frac{2}{3}$ Höhe des «Marbre bâtard» noch vorkommt (Probe aus den Gorges de l'Areuse bei Neuchâtel), gibt einen wertvollen Anhaltspunkt für die Schichtenkorrelation SW Jura/Zentraljura (siehe Tabelle 1).

stratigraphisch höchsten Vertreter fand ich in den «Couches de Villers» der Neuenburger Gegend.

Eine neue, grosswüchsige Art erscheint in der obern Hälfte des «Calcaire roux»: *P. reicheli* n. sp. Sie wird häufig in den untern Bryozoenmergeln des terminalen Valanginien. Dominante Art in diesem Schichtglied, d. h. seinem untern, das Valanginien-Dach bildenden Teil, ist *P. pustulata* BARTENSTEIN & BRAND 1959. Im Schweizer Jura konnte ich sie von den «Couches de Villers» an beobachten, während sie in Deutschland im untern Ober-Valanginien besonders häufig ist.

Neben all diesen recht verbreiteten Formen findet man akzessorisch noch: *Protocythere* n. sp., eine kleine Form mit auffallend gebogener Dorsalrippe, im obern Unter-Valanginien und untern-Valanginien, und *Mandocythere (Costocythere)?* n. sp. – bisher allerdings erst in einem Exemplar aufgefunden im obern Ober-Valanginien. Zwei andere Formen, *P. praetriplicata* BARTENSTEIN & BRAND 1959 und *P. aff. sp. 507*, sind im Jura vermutlich ebenfalls auf das höchste Valanginien beschränkt. Vom obern Ober-Valanginien an tritt zudem *Mandocythere (Costocythere) frankei* (TRIEBEL 1938) auf. – Eine im Habitus der *Protocythere*-Gruppe verwandte Form, *Cythereis matura* n. sp., konnte im obern Unter- und untern Ober-Valanginien beobachtet werden. Ab Basis Hauterivien erscheint *P. triplicata*, ein sofort häufiges und wertvolles Leitfossil. *P. hechti*, die in Deutschland schon vom obersten Valanginien an bekannt ist, tritt in unserm Material ebenfalls erst vom Beginn des Hauterivien an auf.

Insgesamt konnten im Schweizer Valanginien also 10 Arten der *Protocythere*-Gruppe (wazu *Mandocythere* zu zählen ist) und zwei verwandte Spezies festgestellt werden. Sicherlich ist die Liste nicht definitiv; bei zusätzlichem und besser erhaltenem Material mag die eine oder andere Art aufteilbar sein, oder was als schlecht erhaltenes oder «degeneriertes» Exemplar einer bestimmten Art erschien, erweist sich vielleicht als Vertreter einer selbständigen Form.

Von den 10 Protocytheren s. l. des Valanginien sind sechs auch in Deutschland und meist ebenso in Polen nachgewiesen. Für die mediterrane Provinz fehlen bisher (von Südostfrankreich – Studien von DONZE – abgesehen) Arbeiten über Valanginien-Ostrakoden; nach Einsicht in unveröffentlichte Materialien aus Südostspanien, Sardinien und Nordafrika wissen wir aber, dass das dortige obere Valanginien mehrere Arten mit dem Jura (und dem zentralen Europa) gemeinsam hat.

Die Arbeit von DONZE 1964 berührt eine Schichtfolge, die im Jura zum grössten Teil noch limnisch war. – In einer kurzen Mitteilung nehmen DONZE & LE HEGARAT (1965) u. a. Bezug auf die Verwandtschaft zwischen unterkretazischen *Protocythere*-Arten aus SE-Frankreich und dem Schweizer Jura. – Während der Drucklegung unserer Arbeit erschien die Abhandlung von DONZE (1965) über Ostrakoden aus dem «basalen Valanginien» von Berrias. Die zwei (oder drei?) aufgeführten und abgebildeten *Protocythere*-Arten sind mir bisher aus dem Jura nicht bekannt; hingegen erwähnt der Autor (S. 101) das Vorkommen von *P. helvetica*, *P. divisa* und *Posteroprotocythere aubersonensis*, alles neue nachstehend beschriebene Arten.

B) Systematik

Arthropoda – Crustacea

Unterklasse Ostracoda

Ordnung Podocopida

Familie Cytheridae

Unterfamilie *Protocytherinae* MANDELSTAM 1960**Gattung *Protocythere* TRIEBEL 1938**

Die nachfolgend aufgeführten Arten der Gattung *Protocythere* werden in den Formenkreis von *Protocythere pseudopropria* BARTENSTEIN & BRAND 1959 gestellt; ich ziehe es dabei vor, die von den genannten Autoren als Unterarten von *pseudopropria* beschriebenen Formen in den Artrang zu erheben; denn

- die Unterschiede sind zum Teil erheblich
- die Nomenklatur wird sonst unnötig schwerfällig
- einzelne der Arten lassen sich später anhand von weiterem und vor allem besser erhaltenem Material vermutlich weiter aufteilen.

Westeuropäische Arten der *P. pseudopropria*-Gruppe:

P. pseudopropria BARTENSTEIN & BRAND 1959

P. emslandensis BARTENSTEIN & BURRI 1955

P. saxonica BARTENSTEIN & BRAND 1959

P. pustulata BARTENSTEIN & BRAND 1959

P. divisa n. sp.

P. helvetica n. sp.

P. reicheli n. sp.

«*P. cf. pustulata* BART. & BRAND» sensu DONZE 1964

Diese Arten zeigen alle: dicht mit kurzen Dornen besetzte Endränder; Oberfläche fein bis grob retikuliert, selten glatt; Längsrippen stets ornamentiert, meist grob netzartig; länglicher Muskelknoten. Zwischen diesem und der Hinterendspitze in regelmässigem Abstand und auf fast gerader Linie 3 Porenkegel (daneben manchmal weitere). Bei den meisten Arten Dorsalrippe in halber Gehäuselänge durch breite Einkerbung unterbrochen.

***Protocythere emslandensis* BARTENSTEIN & BURRI 1955**

Taf. 1, Fig. 1–11

- v. 1955 *Protocythere propria emslandensis* n. subsp. – BARTENSTEIN & BURRI: Jura/Kreide-Grenzsichten: 439; Taf. 29, Fig. 1–2, Textfig. 4.
- e. p. 1955 *Protocythere* sp. – l. c.: Taf. 28.
- 1959 *Protocythere pseudopropria emslandensis* BARTENSTEIN & BURRI 1954. – BARTENSTEIN: Feinstratigraphisch wichtige Ostracoden: 237.
- 1961 *Protocythere pseudopropria emslandensis* BARTENSTEIN & BURRI. – MARTIN: Emlichheim: 116; Taf. 14, Fig. 6, 7.
- 1961 *Protocythere pseudopropria emslandensis* BA. & BU. – STOERMER: Wealdenschichten: 353; Taf. 1, Fig. 7–11.
- non 1964 *Protocythere cf. pseudopropria emslandensis* BARTENSTEIN et BURRI, 1954. – DONZE: Berriasien: 140; Taf. 6, Fig. 131–132.

Typlokalität und -Schicht: Bohrung Emlichheim-West 1 (Emsland, NW-Deutschland), «Wealden 4» (entspricht etwa dem mittlern Abschnitt des untern Valanginien).

Holotyp: wiedergegeben auf Taf. 1, Fig. 2.

Schweizer Material: Etwa 60 Gehäuse und Klappen (F 378–382)³).

Diagnose: Eine Art der Gattung *Protocythere* mit folgenden Besonderheiten: Oberflächenverzierung grobmaschig, kombiniert mit Grübchen- bis Nadelstichskulptur. Deutlicher Geschlechtsdimorphismus, hinsichtlich Grösse als auch Gehäuseoberfläche: Mittelrippe der (kleinern) Weibchen kurz, hinten mit hinterem Abschnitt der Dorsalwulst breite, stark verzierte Auftreibung bildend. Mittelrippe der Männchen etwas länger, schmaler, nur undeutlich oder gar nicht mit Hinterabschnitt der Dorsalrippe in Zusammenhang.

Maße des Jura-Materials: Länge ♀♀ 0,86–0,99 mm ♂♂ 0,98–1,12 mm
Höhe ♀♀ 0,54–0,65 mm ♂♂ 0,52–0,64 mm

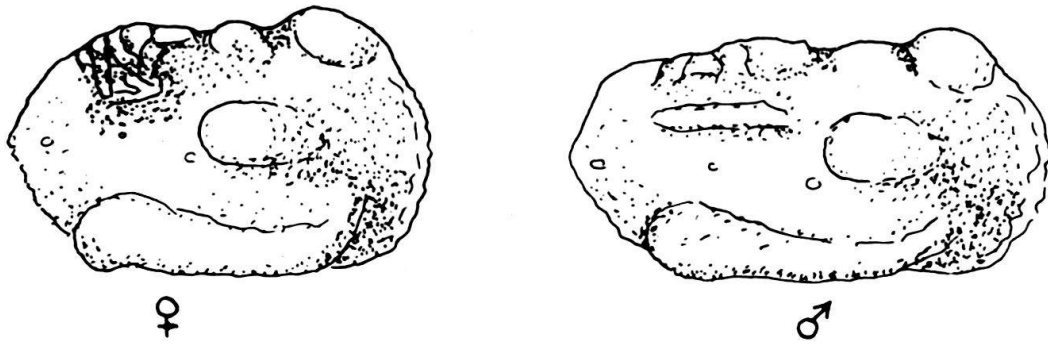
Die von der Typlokalität bekanntgewordenen Stücke (2 erwachsene Exemplare in BARTENSTEIN & BURRI 1955: 1 ♂ = Holotyp, 1 ♀; ferner 1 ♀ und das Fragment eines ♂ bei MARTIN 1961) sind etwas grösser: die Weibchen weisen eine Länge von 1,02 bis 1,05 mm auf, während das Männchen 1,16 mm misst (nicht 1,27 mm, wie von den Autoren angegeben; nach frdl. Mitteilung von Dr. H. MALZ, Frankfurt).

Beschreibung: Regelmässig gerundeter, gezählter Vorderrand; Hinterrand der rechten Klappe dreieckig zugespitzt, bei der linken Klappe etwas steiler und abgestumpft. In der Seitenansicht überhangen die dorsalen und ventralen Längsrippen (besser Längswülste) die Innenränder der Klappen. Eine schmale, schwach entwickelte verzierte Randleiste begleitet den Vorderrand. Flacher, relativ grosser, glatter oder nur fein punktierter falscher Augenknoten, durch Depression vom dorsalen Längswulst getrennt. Kurz nach dem Einsetzen wird dieser – in halber Schalenlänge – durch eine deutliche, ziemlich breite Einschnürung unterbrochen. Der so entstandene Vorderabschnitt ist gratartig von einer kurzen, aber charakteristischen Leiste überzogen, die diagonal verläuft (rechts: «SE-NW»). Der längere, gegen hinten zusehends kräftigere hintere Abschnitt des Dorsalrandwulstes vereinigt sich bei den Weibchen bald mit der kurzen Mittelrippe, die nur in undeutlichem Zusammenhang mit dem Posterodorsalteil des kräftigen, länglichen Muskelknotens steht. Bei den Männchen ist die Verbindung der beiden Längswülste nur lose; der Medianwulst liegt deutlich über der halben Höhe.

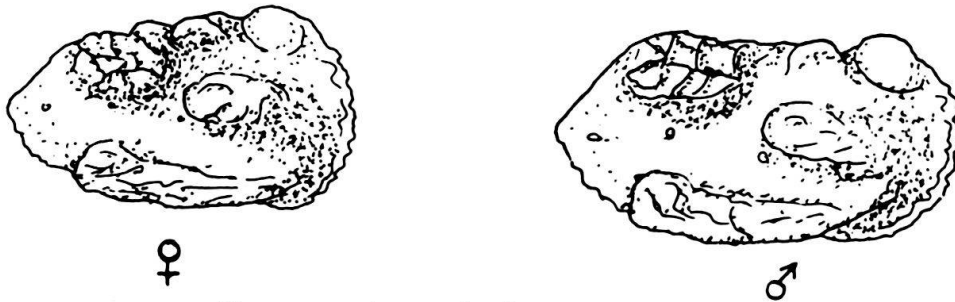
Der Ventralwulst ist vorne schwach mit dem auslaufenden Muskelknoten verbunden; gegen hinten wird er sehr kräftig und endet ziemlich abrupt, auf gleicher Höhe wie die andern Längselemente. Der Abfall zum Hinterende ist verhältnismässig steil.

Die gesamte Oberfläche (ausgenommen der «Augenknoten») ist von einem grobmaschigen Leistennetz überzogen, das seinerseits nochmals unterteilt ist. Auf Wülsten und Muskelknoten sind die Grobleisten kräftig und können in der hintern

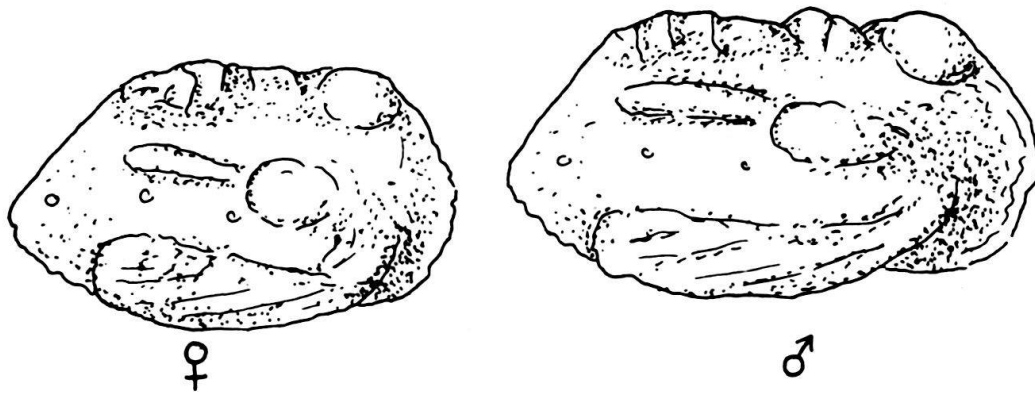
³) Die hier und in der Folge angeführten Zahlen sind Katalognummern des Basler Naturhistorischen Museums (vgl. Einleitung zu den Tafelerklärungen).



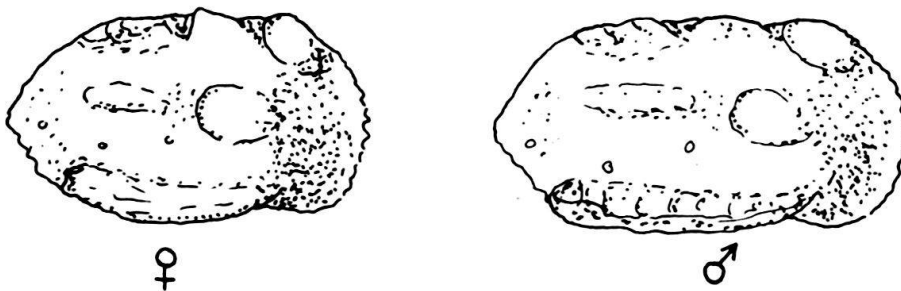
Protocythere emslandensis BART. & BURRI 1955



Protocythere helvetica n. sp.



Protocythere divisa n. sp.



Protocythere reicheli n. sp.

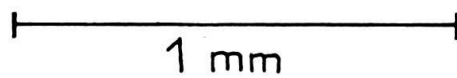


Fig. 1 Schema der «Grobstruktur» (ohne Berücksichtigung der Interkostalfelder) bei vier verwandten *Protocythere*-Arten des Valanginiens

Hälfte dominieren; die Sekundärskulptur in den entstehenden Feldern ist dann nur grob oder gar nicht ausgebildet. Auf den Interkostalflächen hingegen, und vor allem gegen die Endränder, sind die Polygonalfelder von kleinsten Grübchen bis nadelstichartigen Vertiefungen verziert.

Die in der Artdiagnose der Erstbeschreibung erwähnten drei Porenkegel (einer posteroventral vom Muskelknoten, ein weiterer zwischen Median- und Ventralwulst, kurz vor deren Ende, der dritte wenig vor der Hinterendspitze) sind wohl deutlich erkennbar, aber nicht arttypisch. Bei den jugendlichen Stadien sind diese kleinen runden Erhebungen etwas zahlreicher und anders verteilt. Auch können die erwachsenen Stücke in der Gegend des vordersten Kegels mehrere solche stumpfe Dornen aufweisen; ebenso kann sich ein weiterer zwischen dem mittleren und hintersten Kegel einschalten.

Die linke Klappe überragt die rechte auffallend stark am vordern Schlossohr (deutlich vor allem bei den Weibchen), ferner ziemlich stark längs des Vorderrandes und posterodorsal.

Die Rückenansicht zeigt deutlich die relativ schlanken Enden und die Doppelkulation der Seiten: einmal auf der Höhe des Muskelknotens, dann im Bereich des Hinterabschnittes der Wülste. Die grösste Breite – bald bei der vordern, bald bei der hintern Auftreibung liegend – misst ungefähr $\frac{3}{5}$ der Gesamtlänge.

Innere Merkmale (nur am Paratypoid eingesehen; am Schweizer Material wegen mangelhafter Erhaltung nur schlecht erkennbar) gattungstypisch (s. TRIEBEL 1938, Taf. 3, Fig. 33–34).

Abweichungen: In seltenen Fällen kann die Diagonalleiste des Vorderabschnittes des Dorsalwulstes in einem hohen Kamm zum Hinterabschnitt durchziehen; d. h. die sonst charakteristische Eindellung fehlt dann.

Vorkommen: Deutschland: «Wealden 4» der Bohrung Emlichheim-West 1 und «Mittlere Serie» im Wealden (4??) von Westbrandenburg
Schweizer Jura: Unteres Valanginien (etwa untere zwei Drittel),
d. h. ab Einsetzen der Kreidetransgression, damit teilweise also schon im obersten «Purbeckien».

Lokalitäten: Bielersee: Riedli
Schlössli W Gottstatterhaus
Rusel
Alfermée
Tüscherz-Fluhrebe
Twann-Schützenhaus

Gegend von Neuenburg:
Valangin (häufig!)
Chambrelien
Gorges de l'Areuse
Champ du Moulin

W des Neuenburgersees: Feurtille/Baulmes
Zahlreiche Exemplare ferner in den Profilen
von M. MOURY aus dem südwestlichen Jura.

SE-Frankreich: «Berriasien» (nach teils unveröffentlichten Materialien von Dr. P. DONZE und dem Autor).

Polen: In Vergleichsmaterial, das ich Fräulein J. SZTEJN und Frau Dr. W. BIELECKA verdanke, konnte ich die Art in mehreren Horizonten des «Infravalanginien» (= Unt. Valanginien) feststellen.

Beziehungen: Von verwandten Arten unterscheidet sich *P. emslandensis* durch das Grob-Fein-Ornament, weiter die im Vergleich zu *P. divisa* und *P. helvetica* «mittlere Grösse», (vgl. Fig. 2 und 3) dann besonders durch den auffallenden Sexualdimorphismus in der Ausbildung der Median- und hintern Dorsalwülste. Dieses Merkmal, das zumindest schon im letzten Larvenstadium ausgebildet ist, ermöglicht auch das Bestimmen von Material in schlechtem Zustand, soweit eine grössere Zahl von Individuen vorliegt.

Bemerkungen: In BARTENSTEIN & BURRI 1955 ist diese Art aus der Typlokalität, nicht aber aus dem Schweizer Jura beschrieben. Im Material, das ihnen vorlag, wurde sie zusammen mit *P. divisa* und *P. helvetica* unter «*Protocythere* sp.» vereinigt. – BARTENSTEIN (1959: 235) erwähnt «*P. pseudopropria pseudopropria*» oder «... eine neue Unterart» im «basalen Valendis» von Le Landeron⁴); in Wirklichkeit handelt es sich hier aber um basales Ober-Valanginien.

Die von DONZE 1964 abgebildete Spezies gehört sicherlich nicht zu *P. emslandensis*; hingegen kommt diese Art wie oben erwähnt tatsächlich im Berriasien von SE-Frankreich vor.

Protocythere divisa n. sp.

Taf. 2, Fig. 12–21

- v. 1951 *Protocythere* sp. (510b). – BARTENSTEIN & BRAND: Valendis: 332; Taf. 20, Fig. 17.
 ? 1955 *Protocythere propria* (var.) – BARTENSTEIN & BURRI: Jura/Kreide-Grenzsichten: Taf. 28.
 e. p. 1955 *Protocythere* sp. – l. c.: Taf. 28 (Teil «Obervalendis»).
 e. p. 1955 *Protocythere frankei*. – l. c.: Taf. 28.
 e. p. 1959 *Protocythere pseudopropria pseudopropria* n. sp. n. subsp. BARTENSTEIN & BRAND. – BARTENSTEIN: Feinstratigraphisch wichtige Ostracoden: 235, 236 (non: Taf. 27, Fig. 14; Taf. 30, Fig. 4; Taf. 31, Fig. 2–4).

Name: Nach der bei Männchen wie Weibchen deutlichen Trennung von Dorsal- und Medianrippe.

Holotyp: Linke Klappe eines ♀, Taf. 2, Fig. 13; Nr. F 383.

Paratypoide: Etwa 50 Gehäuse und Klappen, darunter die Nummern F 384–385 (abgebildete Exemplare).

Locus typicus: Le Landeron (Kt. Bern), Bachbett NNW «La Scie», Neue Landeskarte Nr. 1145, Koord. 571,4/212,375.

Stratum typicum: «Marnes d'Arzier» (basales Ober-Valanginien); Schicht 12 in Profil 7 von BURRI 1957.

⁴) Von MARTIN (1961: 116) übernommen; Fundstelle dort statt Le Landeron in «Bieler See» umgewandelt, was etwas verwirrend ist, da die wichtigsten Fundpunkte am Bielersee für das untere Unter-Valanginien von Bedeutung sind, während bei Le Landeron mikropaläontologisch gesehen bisher nur das basale Ober-Valanginien («Marnes d'Arzier») wichtig war.

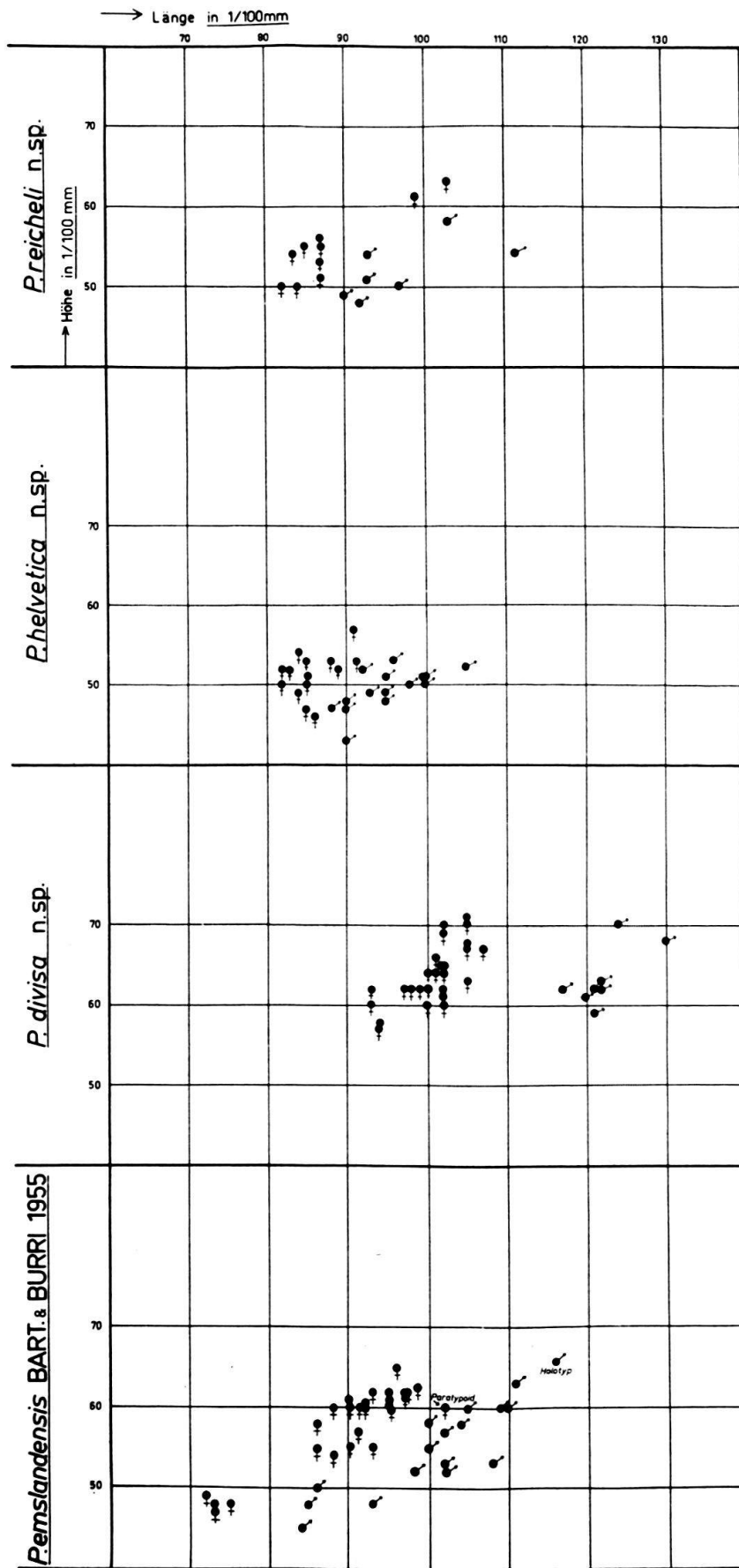


Fig. 2 Maß-Verhältnisse von vier wichtigen Valanginien-Arten

Diagnose: Eine Art der Gattung *Protocythere* mit folgenden Besonderheiten: Gross, mit ausgeprägtem Längendimorphismus der Geschlechter. Plump-wulstartige Ventralrippe, gegen hinten meist stark überhängend; Mittel- und Dorsalrippe bedeutend schwächer entwickelt und nicht oder kaum verbunden. Medianrippe gerundet, dorsale meist von scharfen Gräten überzogen. Oberfläche fein punktiert, zum Teil mit schwach entwickeltem Polygonalnetz kombiniert.

Maße (der Exemplare aus der Typlokalität):

♀♀ Länge 0,97–1,07 mm Höhe 0,60–0,71 mm

♂♂ Länge 1,17–1,30 mm Höhe 0,50–0,70 mm

Im systematisch noch unbearbeiteten Material aus dem südwestlichen Jura (Dissertation MOUTY, Genève) sind die Dimensionen teils übereinstimmend, teils um etwa 5 % reduziert.

Beschreibung: Vorderrand der Weibchen ziemlich breit gerundet, besonders bei der linken Klappe; bei den Männchen verhältnismässig schmal. Hinterende stumpf dreieckig bis zugespitzt, bei der linken Klappe deutlich gegen oben gezogen. Endränder fein gezähnt. Schwach entwickelter, flacher «falscher Augenknoten». Dorsalrippe von vorne bis hinten etwa gleich stark entwickelt, von gratförmigen Rippchen überzogen. Wie bei *P. emslandensis*, ist die Rippe in halber Gehäuselänge durch einen keilförmigen Einschnitt aufgeteilt. Die Mittelrippe ist wie die Rückenrippe relativ schwach entwickelt. Hinten endet sie häufig in 1–2 Stufen auf der mässig steilen, fast glatten, dreieckförmigen Posterolateralfäche. In diesem Bereich kann sie durch 1–2 feine Leisten mit der Dorsalrippe in Verbindung treten; «grob gesehen» sind die Rippen jedoch getrennt. Vorne verbindet sich die Medianrippe undeutlich mit dem Posterodorsalabschnitt des Muskelknotens. Dieser ist im allgemeinen gut entwickelt und länglich-eiförmig. Da wo er vorne ausläuft (unter dem vordern Kardinalwinkel), kommt er bald deutlich, bald kaum wahrnehmbar mit der hier gegen oben umbiegenden, sich ausflachenden Ventralrippe zusammen. Diese wird gegen hinten kräftig, breit wulstartig. Ähnlich wie die Dorsalrippe, ist sie–besonders hinten–von gratartigen Leisten überzogen. Häufig hängt sie ventral stark über. Sie endet auf gleicher Höhe wie die beiden andern Rippen, d. h. knapp vor $\frac{9}{10}$ der Gesamtlänge.

Die Oberfläche ist fein punktiert; bei einem Teil der Exemplare kann eine zellenartige Anordnung beobachtet werden; doch sind die Zellenbegrenzungsleisten nie stark entwickelt, abgesehen von den die Rippen überziehenden Leisten. – In gleicher Lage wie bei *P. emslandensis* können zwischen Endspitze und Muskelknoten 3 oder mehr Porenkegel beobachtet werden. – Die linke Klappe überragt die rechte vor allem an den Endrändern.

In der Rückenansicht liegt die grösste Breite teils im Bereich des Muskelknotens, häufiger aber an der Endkulmination des Ventralwulstes.

Innenmerkmale: am untersuchten Schweizer Material ist nur das Schloss erkennbar; es stimmt mit demjenigen von *P. emslandensis* (und damit dem typischen *Protocythere*-Schloss) überein.

Vorkommen: Schweizer Jura:

«Marnes d'Arzier», d. h. basales Ober-Valanginien von Le Landeron, ferner in einer grossen Zahl von Proben (Individuen

zahlenmässig nicht als Paratypoiden erfasst) aus dem südwestlichen Jura, vom Oberteil des Unter-Valanginien bis in die Marnes d'Arzier.

SE-Frankreich: «Unter-Valanginien» (auf den Jura bezogen also oberes Unter-Valanginien und vielleicht unteres Ober-Valanginien).

Deutschland: «Ober-Valendis 1».

Beziehungen und Phylogenie: *P. divisa* ist zweifellos ein Nachfahre von *P. emslandensis*, mit der auffälligen Besonderheit, dass in bezug auf das Oberflächenornament die männlichen Merkmale (d. h. Trennung von Median- und Dorsalrippe) beibehalten, resp. weiterentwickelt wurden, während eine andere Art, *P. helvetica* n. sp., hinsichtlich der Oberfläche den Weibchen von *P. emslandensis* näher steht. Bei beiden Geschlechtern von *P. divisa* ist zudem der vorderste Abschnitt der Ventralrippe wesentlich kräftiger ausgebildet. Dorsal- und Mittelrippe der Männchen von *P. divisa* und *P. emslandensis* stehen in umgekehrtem Verhältnis hinsichtlich ihres Volumens: gut ausgebildete Dorsalrippe, schwache Mittelrippe bei *P. emslandensis*; deutliche Medianrippe und weniger entwickelte Dorsalrippe beim Nachfahren.

Die Aufspaltung von *P. emslandensis* zu *P. divisa* (und *P. helvetica*) hat sich in der oberen Hälfte des Unter-Valanginien vollzogen; tatsächlich können in einigen wenigen Proben aus den untern «Calcaires marneux et marnes» des südwestlichen Jura (vgl. Tab. 1) Übergangsformen festgestellt werden (s. Taf. 1, Fig. 8–9). Hin und wieder scheint im Erbgut das Merkmal der bei den Weibchen zusammenhängenden Dorsal- und Mittelrippe durchzudringen. So konnten in drei Exemplaren von *P. divisa* (eines von Le Landeron, zwei aus dem französischen Jura, Profil von «Chapeau de Gendarme» NW Gex) die beiden Rippen in ähnlicher Ausbildung wie bei *P. emslandensis* beobachtet werden.

P. saxonica, in Deutschland ungefähr das zeitliche Äquivalent, steht *P. divisa* nahe, zeichnet sich aber durch schwächer entwickelte Ventralrippe und gröber punktierte und verzierte Oberfläche aus.

Der direkte Nachfahre im oberen Valanginien, *P. reicheli* n. sp., unterscheidet sich durch die Lage der Mittelrippe, die hier weiter unten liegt und nur mehr schwach ausgebildet ist, ferner durch die gleichmässig und fein retikulierte Oberfläche; die Interkostalfelder nehmen hier breiteren Raum ein.

Bemerkungen: *P. divisa*, eine in den «Marnes d'Arzier» von Le Landeron häufige Art, wurde von BARTENSTEIN & BURRI 1955 als *Protocythere* sp. aufgeführt, zum Teil wohl auch als *Protocythere propria* (var.). Von unter andern auch dieser Art spricht 1959 BARTENSTEIN; bei der Besprechung von *P. pseudopropria* äussert er (S. 236) die Vermutung: «Wegen gewisser Gehäuseabweichungen könnte es jedoch möglich sein, dass für diese schweizerischen Vorkommen später noch eine neue Unterart abgetrennt werden müsste.»

Auch die von BARTENSTEIN & BURRI 1955 in den Marnes d'Arzier als *Protocythere frankei* bezeichnete Art gehört, nach Ansicht des Materials, zu *P. divisa*.

Schliesslich erlaubte die Überprüfung des Originalmaterials zu BARTENSTEIN & BRAND 1951 die Feststellung, dass *Protocythere* sp. 510^b ebenfalls zu *P. divisa* gestellt werden kann (siehe Taf. 2, Fig. 12).

Protocythere helvetica n. sp.

Taf. 3, Fig. 22–29

v. 1951 *Protocythere* sp. (510). – BARTENSTEIN & BRAND: Valendis: 332; Taf. 20, Fig. 18.
 e. p. 1955 *Protocythere* sp. – BARTENSTEIN & BURRI: Jura/Kreide-Grenzsichten: Taf. 28.

Holotyp: Rechte Klappe eines Weibchens; Taf. 3, Fig. 23; Nr. F 386.

Paratypoide: Etwa 40 Klappen und Gehäuse von der Typlokalität; u. a. Nr. F 387.

Locus typicus: Le Landeron } wie bei *P. divisa* n. sp.
 Stratum typicum: Basales Ober-Valanginien } (Einzelheiten s. d.)

Diagnose: Eine Art der Gattung *Protocythere* mit folgenden Besonderheiten: Mittelgross. Mittelrippe fehlend; statt dessen am Ende der Dorsalrippe starke, auf $\frac{2}{3}$ Schalenhöhe herabreichende, grob retikulierte Wucherung.

Maße: ♀♀ Länge 0,82–0,92 mm Höhe 0,46–0,57 mm

♂♂ Länge 0,88–1,05 mm Höhe 0,43–0,53 mm

Beschreibung: Vorderrand dicht gezähnt und ziemlich breit vorladend, zum Teil – vor allem bei den linken Klappen – etwas gegen unten ausgezogen. Hinterende ebenfalls mit Zähnchen besetzt; Form spitz bis stumpf dreieckig. Schwache, breite glatte Aufblähung unter dem vordern Kardinalwinkel (falscher Augenknoten); dahinter setzt leitstenartig die Dorsalrippe ein, nach kurzem Verlauf (in halber Schalenlänge) von einer breiten Einfurchung unterbrochen. Hinter dieser, mit Zentrum in $\frac{3}{4}$ Schalenlänge, breite Wucherung, von einem groben Netzwerk überzogen. Bei den Weibchen sind dabei die Vertikalleisten stärker ausgebildet, während bei den Männchen horizontale Leistchen in Erscheinung treten – ein Nachklingen der beim Vorfahren *P. emslandensis* noch deutlichen Mittelrippe. – Muskelknoten länglich-oval, allmählich gegen vorne abflachend. Ventral seines Auslaufbereiches setzt die Bauchrippe ein, die gerade oder leicht konvex verläuft und sich gegen hinten zunehmend verdickt. Ihr hinterster Abschnitt ist gleich wie der Posterodorsalwulst von einem grobmaschigen Leistennetz überzogen. – Interkostalfelder glatt oder von einem grobmaschigen, aber feinleistigen Polygonalnetz bedeckt, dessen Felder noch fein punktiert sein können. – Auch bei dieser Art lassen sich zwischen Muskelknoten und Hinterende drei Porenkegel beobachten (siehe bei *P. emslandensis* und *P. divisa*). – Die linke Klappe übertrifft die rechte vor allem an den Endrändern; zudem ist bei den Weibchen das vordere Schlossohr links besonders gut entwickelt.

Die Rückenansicht zeigt deutlich das stark abgesetzte Vorderende. Die grösste Breite liegt zwischen den höchsten Punkten des Ventralwulstes, in ungefähr $\frac{7}{10}$ Länge.

Innere Merkmale ohne Besonderheiten.

Vorkommen: Schweizer Jura: Ziemlich häufig in den «Marnes d'Arzier» von Le Landeron und entsprechenden Niveaux im südwestlichen Jura; erste Vertreter können in dieser Gegend schon im Oberteil der «Calcaires marneux et marnes» festgestellt werden (vgl. Tab. 1), d. h. im obern Unter-Valanginien.

Vereinzelte Exemplare kommen noch im obern Ober-Valanginien vor (z. B. im «Calcaire roux» von Cressier und den «Couches de Villers» in Champ du Moulin).

SE-Frankreich: «Unteres Valanginien» (d. h., auf den Jura bezogen, oberes Unter-Valanginien und wohl auch unteres Ober-Valanginien), s. auch DONZE 1964, S. 101.

Deutschland: «Ober-Valendis 1».

Polen: Oberstes «Infra-Valanginien», nach Befund an Material aus der Gegend westlich von Warschau.

Beziehungen: *P. helvetica* ist in Faunen-Assoziationen leicht kenntlich durch die relative Kleinheit – die Männchen sind im Durchschnitt 30 % kleiner als bei der gleichzeitig vorkommenden *P. divisa*. – Von der Grösse abgesehen, weisen die Weibchen von *P. helvetica* und *P. emslandensis* viele gemeinsame Züge auf; doch ist unter anderem das Vorderende der letzten Art wesentlich steiler gerundet.

Bemerkungen: Auch diese Art (wie *P. divisa*) lag BARTENSTEIN & BURRI 1955 für ihre Untersuchungen im Jura vor; sie wurde dort in «*Protocythere* sp.» eingereiht.

Nach Einsicht in das Originalmaterial zu BARTENSTEIN & BRAND 1951 handelt es sich bei «*Protocythere* sp. 510» eindeutig um *P. helvetica* (siehe in unserer Arbeit Taf. 3, Fig. 22). Das stratigraphische Vorkommen (Ober-Valendis 1) entspricht auch ganz der Hauptverbreitung der Art im Jura.

Protocythere pseudopropria BARTENSTEIN & BRAND 1959

Taf. 3, Fig. 30–31

- ? 1943 *Protocythere* sp. – BETTENSTAEDT & WICHER: Valendis: 110; Abb. 1
 1949 *Protocythere propria* (ŠARAPOVA). – BRAND: Dogger und Valendis: 245; Abb. 4 und 5
 1951 *Protocythere propria* (ŠARAPOVA 1939), Form a. – BARTENSTEIN & BRAND: Valendis: 332; Taf. 14A, Fig. 40–41; Taf. 14C, Fig. 49–52; Taf. 20, Fig. 11.
 1959 *Protocythere pseudopropria pseudopropria* n. sp. n. subsp. BARTENSTEIN & BRAND. – BARTENSTEIN: Feinstratigraphisch wichtige Ostracoden: 235; Taf. 27, Fig. 14; Taf. 30, Fig. 4; Taf. 31, Fig. 2–4.
 non 1960 *Protocythere propria* ŠARAPOVA 1939. – MAŁECKI: Dolnokredowe: 110; Taf. 17, Fig. 1.
 e. p. 1962 *Protocythere pseudopropria* BARTENSTEIN & BRAND 1959. – SIMON, BARTENSTEIN & al.: Leitfossilien: 253; Taf. 40, Fig. 2 (non Fig. 1); Tab. 17?

(Holotyp aus dem «Mittelvalendis 2» der Bohrung Barchburg 3, NW-Deutschland).

Vorkommen: nach BARTENSTEIN 1959 und KEMPER 1961: Gesamtes Mittel-Valendis und Obervalendis 1. Bis heute nur aus Nordwestdeutschland beschrieben; kürzlich konnte ich die Art aber auch in Material aus Südostspanien feststellen (Ober-Valanginien zwischen Murcia und Valencia). Eine nahe verwandte Art (mit etwas schmalere Mittelrippe) konnte ich zudem im obersten Valanginien von Sardinien auffinden (Material Dr. O. DIENI).

Nach Einsicht in polnisches Material scheint *P. pseudopropria* im polnischen Valanginien nicht vorzukommen; jedenfalls gehören die von MAŁECKI 1960 untersuchten Stücke (siehe seine Tafel 17, Fig. 1 a-d und f; nicht aber e und g - diese siehe unter *Pseudoprotocythere aubersonensis* n. g. n. sp.) einer andern Art an, die übrigens einen ähnlichen Sexualdimorphismus aufweist wie *P. emslandensis*. Tatsächlich scheint in Polen diese grobretikulierte Art ein direkter Nachfahre von *P. emslandensis* zu sein.

Ohne völlig übereinzustimmen, weist doch *P. cavernosa* LJUBIMOVA 1955 (s. unsere Taf. 3, Fig. 32) eine auffallende Verwandtschaft auf.

GREKOFF (1961) zitiert aus dem Hauterivien von Lerida (spanische Pyrenäen) eine *Protocythere* «comparable à une espèce non décrite signalée dans le Valanginien supérieur d'Allemagne (Bartenstein et Brand, 1951)». Herr GREKOFF gestattete mir freundlicherweise, Einsicht in dieses Material zu nehmen. Die fragliche Art erinnert an *P. pseudopropria*, unterscheidet sich aber durch das Fehlen einer Mittelrippe.

Protocythere saxonica BARTENSTEIN & BRAND 1959

Taf. 4, Fig. 33

1951 *Protocythere propria* (ŠARAPOVA 1939), Form b. – BARTENSTEIN & BRAND: Valendis: 332; Taf. 15C, Fig. 6–7; Taf. 15D, Fig. 45, 50, 51; Taf. 20, Fig. 9–10.

1959 *Protocythere pseudopropria saxonica* n. sp. n. subsp. BARTENSTEIN & BRAND. – BARTENSTEIN: Feinstratigraphisch wichtige Ostracoden: 236; Taf. 27, Fig. 15, 16; Taf. 30, Fig. 2, 3; Taf. 31, Fig. 1.

e. p. 1962 *Protocythere pseudopropria* BARTENSTEIN & BRAND 1959. – SIMON, BARTENSTEIN et al.: Leitfossilien: 253; Taf. 40, Fig. 1 (non 2).

(Holotyp aus dem «Obervalendis 1» (ungefähres Äquivalent der «Marnes d'Arzier im Schweizer Jura) der Bohrung Engelbostel 1004, NW-Deutschland).

Diese Art ist bisher aus dem Schweizer Jura nicht bekannt. Sie wäre, nach ihrer Verbreitung in NW-Deutschland zu schliessen (nach BARTENSTEIN 1959 und KEMPER 1961: Oberstes Mittelvalendis 1^a bis Obervalendis 1), im obersten Unter-Valanginien und in den «Marnes d'Arzier» zu erwarten.

Nahe verwandt ist ihr *P. reicheli* n. sp.; diese Art aus dem obersten Ober-Valanginien des Juras unterscheidet sich vor allem durch die wesentlich stärker abgesetzte Ventralrippe.

So wie *P. cavernosa* LJUBIMOVA 1955 *P. pseudopropria* nahe steht (s. oben), gleicht *P. fistulosa* LJUBIMOVA 1955 (in unserer Arbeit Taf. 4, Fig. 34) *P. saxonica*.

Protocythere pustulata BARTENSTEIN & BRAND 1959

Taf. 4, Fig. 35–39

1951 *Protocythere* n. sp. (501). – BARTENSTEIN & BRAND: Valendis: 332; Taf. 17A, Fig. 20, 21; Taf. 20, Fig. 12–14.

1959 *Protocythere pustulata* n. sp. BARTENSTEIN & BRAND. – BARTENSTEIN: Feinstratigraphisch wichtige Ostracoden: 234; Taf. 27, Fig. 9–11; Taf. 30, Fig. 1.

1962 *Protocythere pustulata* BARTENSTEIN & BRAND 1959. – SIMON, BARTENSTEIN et al.: Leitfossilien: 258; Taf. 40, Fig. 4, 6; Tab. 17.

non 1965 *Protocythere* cf. *pustulata* BARTENSTEIN & BRAND 1959. – DONZE: Berriasien: 140; Taf. 6, Fig. 125–130.

(Holotyp aus dem «Obervalendis 2a–b» der Bohrung Georgsdorf, NW-Deutschland).

Die Art ist leicht kenntlich durch die scharf-knotige Ausbildung der deutlich getrennten drei Längsrippen und die glatten Interkostalfelder (von den mehr oder weniger deutlichen drei Porenkegeln zwischen Muskelknoten und Hinterendspitze abgesehen).

Die Verbreitung dieser Art in NW-Deutschland geht vom «Ober-Valendis 1» bis in die untere Hälfte von 2 – auf den zentralen Schweizer Jura übertragen wäre sie also von den «Marnes d’Azier» bis in den untern Teil des «Calcaire roux» zu erwarten. Im Jura konnte ich die Art bisher jedoch lediglich in den «Couches de Villers» und im untern Teil der «Bryozoen-Astierien-Mergel» (d. h. im obersten Valanginien) feststellen, also etwas höher als in Deutschland.

Fundorte im Schweizer Jura: Auberson W Ste-Croix
Valangin
Champ du Moulin
Gottstatterhaus bei Biel

Bemerkungen: DONZE (1964) bildet eine verwandte, aber spezifisch sicher verschiedene Art ab.

Protocythere reicheli n. sp.

Taf. 4, Fig. 40–46

Name: Herrn Prof. REICHEL in dankbarer Verehrung zugeeignet

Holotyp: Gehäuse eines ♀, Taf. 4, Fig. 45; Nr. F 389

Paratypoiden: 20 Klappen und Gehäuse Nr. F 390–391

Locus typicus: L’Auberson W Ste-Croix, unmittelbar NE des allein stehenden Hauses SE Punkt 1097 (Neue Landeskarte 1182, Koord. 526,34/185,785).

Stratum typicum: Oberstes Ober-Valanginien (unterer Teil der «Bryozoen-Astierien-Schichten»)

Diagnose: Eine Art der Gattung *Protocythere* mit folgenden Besonderheiten: Deutlich dreirippig. Mittlere Rippe ziemlich schmal und kurz, wenig über der Medianlinie liegend, nicht mit Muskelknoten verbunden. Ventralrippe kräftig, gegen hinten stark abgesetzt. Rippenoberfläche grobnetzig, übrige Oberfläche – mit Ausnahme des Hinterendes – fein retikuliert.

Maße: ♀♀ Länge 0,82–0,87 mm Höhe 0,50–0,56 mm
♂♂ Länge 0,90–0,97 mm Höhe 0,48–0,54 mm

Neben diesen nach Aussen- und Innenstruktur ganz offensichtlich erwachsenen Formen konnten 4 «Riesen-Exemplare» beobachtet werden, deren Grössenverhältnis an eine weitere Häutung denken lässt (Grössendifferenz, d. h. «Wachstums-Koeffizient» 1,22 für die ♀♀ 1,16 für die ♂♂). Maße dieser je 2 Exemplare:

♀♀ Länge 0,99 und 1,03 Höhe 0,61 und 0,63
♂♂ Länge 1,03 und 1,12 Höhe 0,54 und 0,58

Beschreibung: Vorderrand gleichmässig gerundet (oder, bei den männlichen Exemplaren, zum Teil etwas ausgezogen), mit kleinen, aber kräftigen Dornen besetzt. Hinterende gleichartig gezähnt, spitz dreieckig oder abgestumpft; Endspitze bei den linken Klappen häufig gegen oben verschoben. Falscher Augenknoten und Vorderabschnitt der Dorsalrippe wie bei den andern Arten dieser Formengruppe. Hinter der charakteristischen Einsattelung (die in seltenen Fällen fehlen kann) ist die Dorsalrippe wenig voluminös, aber von kräftigen Längs- und Querleisten «zerhackt». Die Mittelrippe ist etwa gleich lang wie der Hinterabschnitt der Dorsalrippe; sie ist im allgemeinen schmal, teils nur sanft erhaben, seltener ebenfalls kräftig reti-

kuliert und von Quergräten unterbrochen. Vorne endet sie über oder wenig hinter dem vordern der drei auch hier auftretenden Porenkegel. Der Muskelknoten ist länglich, hinten steil, vorne sanft auslaufend. Ventralrippe ziemlich gerade, nur im vordersten Abschnitt (unter dem Muskelknoten) leicht gegen oben umbiegend, doch ohne den Ausläufer des Muskelknotens zu erreichen. Gegen hinten wird sie zunehmend kräftiger und endet mit steilem Abfall auf gleicher Höhe wie die Mittel- und Dorsalrippe, d. h. in etwa $\frac{5}{6}$ der Gehäuselänge. Die untere und obere Rippe sind grob-scharfgrätig retikuliert (auf der Unterseite der Ventralrippe dominieren Längsleisten), die Mittelrippe meist feiner. Die ganze übrige Oberfläche, mit Ausnahme des Hinterenddreiecks, ist von einem gleichmässigen, ziemlich feinen Netz überzogen (Maschenbreite im Durchschnitt 0,02 mm).

Die linke Klappe übertrifft die rechte vor allem an den Endrändern, bei den Weibchen besonders stark am vordern Schlossohr. Rückenansicht: Enden ziemlich deutlich abgesetzt. Grösste Breite zwischen den Ventralrippen, in etwa $\frac{2}{3}$ Länge.

Innere Merkmale (nur Schloss und Muskelabdrücke erkennbar) ohne Besonderheiten im Vergleich zu *P. triplicata* (s. TRIEBEL 1938).

Vorkommen: Schweizer Jura: Im obersten Ober-Valanginien von Auberson (Typlokalität) und Champ du Moulin.

Im Ober-Valanginien («Calcaire roux») von Cressier.

SE-Frankreich: Oberstes Valanginien der Gorges du Verdon (in Material, das ich Herrn P. COTILLON, Lyon, verdanke; Probe «Latr. 34a»).

Beziehungen: *P. reicheli* dürfte der Nachfahre von *P. divisa* sein. Von dieser Art unterscheidet er sich leicht durch die feine Oberflächenverzierung; zudem erscheint die Mittelrippe etwas gegen unten verschoben. – Im Vergleich zu *P. saxonica* besitzt *P. reicheli* gleichmässiger retikulierte Interkostalflächen und eine gegen hinten viel deutlicher abgesetzte Ventralrippe.

Bemerkungen: Wesentliche Grössenunterschiede unter erwachsenen Formen (s. oben bei «Masse») scheinen für die *P. pseudopropria*-Gruppe keine Seltenheit zu sein. Nach BARTENSTEIN (1959: 234) streut die Gehäuselänge adulter Stücke von *P. pustulata* zwischen 0,87 und 1,17, bei *P. pseudopropria* «...zwischen 0,825 und 1,05 für den geringeren Teil, zwischen 1,05 und 1,3 mm für den grösseren Teil der Formen». Auch die zwei Abbildungen von «*P. propria*» bei LJUBIMOVA 1955 (siehe unsere Taf. 5, Fig. 50, 51) lässt bedeutende Schwankungen erkennen.

Procythere hechti TRIEBEL 1938

Taf. 5, Fig. 52–53

1934 ?*Cythere* sp. – WEBER: Wenden: 141; Taf. 9, Fig. 6.

1938 *Procythere hechti* n. sp. – TRIEBEL: *Procythere*: 189; Taf. 1, Fig. 11–16.

1951 *Procythere hechti* TRIEBEL 1938. – BARTENSTEIN & BRAND: Valendis: 333.

non 1955 *Procythere hechti* TRIEBEL. – STCSTEPINSKY: Haute-Marne: 486, 499; Taf. 3, Fig. 20.

1955 *Procythere hechti* TRIEBEL. – BARTENSTEIN & BURRI: Jura/Kreide-Grenzsichten: Taf. 28.

1956 *Procythere hechti* TRIEBEL 1938. – BARTENSTEIN: Engl. Hauterive: 530; 530; Taf. 3, Fig. 73–75.

- 1957 *Protocythere hechti* TRIEBEL. – DEROO: Crétacé inférieur et moyen: 1513.
 1957 *Protocythere auriculata* (Corn.) – SZTEJN: Lower Cretaceous Poland: 259; Taf. 15, Fig. 114.
 non 1961 *Protocythere* ex gr. *hechti* TRIEBEL. – KUZNECOVA: Azerbaidjan: 60; Taf. 33, Fig. 3.
 1962 *Protocythere hechti* TRIEBEL. – NEALE: Speeton Clay: 446; Taf. 9, Fig. 5–7.
 1962 *Protocythere hechti* TRIEBEL 1938. – SIMON, BARTENSTEIN et al.: Leitfossilien: 262; Taf. 40, Fig. 13; Tab. 17
 1964 *Protocythere hechti* TRIEBEL 1938. – GROSDIDIER: Barrémien-Hauterivien: Taf. 2, Fig. 5.
 1966 *Protocythere hechti* TRIEBEL 1938. – GRUENDEL: (Arbeit im Druck)

(Holotyp aus dem Unter-Hauterivien von Hoheneggelsen/Hildesheim, NW-Deutschland).

Eine aus dem obersten Valanginien und Hauterivien von Ost- und Westeuropa bekannte Art; ein zumindest sehr nahe verwandtes Exemplar erhielt ich auch (dank freundlicher Vermittlung von Dr. Y. ANDREEV) aus dem Hauterivien von Turkmenistan (Vorderasien). Im Schweizer Jura fand ich die Art bisher lediglich im Hauterivien, vergesellschaftet mit *P. triplicata* (z. B. in den obersten Zentimetern der «Bryozoen-Astierienmergel»). Fundpunkte: L'Auberson W Ste-Croix und Champ du Moulin (im obern Teil der Schicht 6 des Profils 13 von BURRI 1957). Zahlreiche weitere Fundstellen im Hauterivien.

Bemerkungen: STCHEPINSKY (1955) erwähnt als einziger Autor ein Vorkommen von *P. hechti* im Unter-Barrémien (des westlichen Pariser Beckens). Die Faunenliste, in welcher *P. hechti* enthalten ist, wirkt jedoch dermassen heterogen, dass entweder verschiedene Proben von Hauterivien- bis Albien – Alter zusammengefasst, bzw. verwechselt wurden, oder aber die Bestimmungen völlig aberrant sind. Nach den Untersuchungen meines Kollegen E. GROSDIDIER (C. E. P., Chambourcy, Seine-et-Oise, Frankreich) und eigenen Resultaten (nach mehreren hundert analysierten Proben) erwies sich *P. hechti* im Pariser Becken immer als beschränkt auf das (vor allem Untere) Hauterivien.

Abbildung und Beschreibung von «*Protocythere auriculata*» bei SZTEJN weisen auf *P. hechti* hin; tatsächlich konnte ich eindeutige Vertreter dieser Art im Hauterivien Polens feststellen.

Protocythere hannoverana BARTENSTEIN & BRAND 1959

Taf. 5, Fig. 49

- 1951 *Protocythere* n. sp. (502). – BARTENSTEIN & BRAND: Valendis: 332; Taf. 14C, Fig. 53; Taf. 15A, Fig. 17–18; Taf. 15B, Fig. 8; Taf. 15C, Fig. 22; Taf. 20, Fig. 5–7.
 1959 *Protocythere hannoverana* n. sp. – BARTENSTEIN: Feinstratigraphisch wichtige Ostracoden: 233; Taf. 27, Fig. 8; Taf. 29, Fig. 8.
 1962 *Protocythere hannoverana* BARTENSTEIN & BRAND. – NEALE: Speeton Clay: 445; Taf. 10, Fig. 19–20; Textfig. 1.

(Holotyp aus dem «Obervalendis 1» der Bohrung Georgsdorf 7, NW-Deutschland).

Vorkommen: In der Schweiz bisher nicht nachgewiesen. In Deutschland vom «Mittelvalendis 1a (höherer Teil) bis Obervalendis 1 nicht selten» (BARTENSTEIN 1959: 234). – Nach NEALE 1962 kommt die Art in England sehr häufig vor, und zwar in der obern Hälfte des Valanginien. – In Polen begegnet man im «Infravalanginien» einer nahe verwandten Form, die sich durch feinere Punktierung und etwas

geblähtere Rippen auszeichnet. – Eine zumindest nahe verwandte Form konnte ich kürzlich im Valanginien von Algerien feststellen. – Die Wolga-Art *P. propria* (ŠARAPOVA 1939) ist ebenfalls nahe verwandt, ohne aber kospezifisch zu sein (vgl. NEALE 1962: 443–445); sie stellt vielleicht ein geographisches Äquivalent dar. Auf Anfrage hin erklärte Frau P. S. LJUBIMOVA, Leningrad, die von ihr untersuchten und *P. propria* zugeschriebenen Stücke (Diskussion s. S. 119) seien sehr selten gewesen und deshalb alle der VNIGRI-Sammlung (Leningrad) einverleibt. Hingegen erklärte sie sich bereit, das dortige Material nochmals durchzusehen und mit ihr zugesandten Stücken von *P. hannoverana* zu vergleichen. Sie äusserte sich hierauf (in einem Brief vom 20. 2. 1965) wie folgt (nach Übersetzung ins Französische von Herrn M. ZAKOVSKY, SNPA, Pau):

«Die Stücke von *P. hannoverana*, die Sie mir zusandten, besitzen tatsächlich eine Ähnlichkeit mit der von mir abgebildeten *P. propria* (Šarap.) (LJUBIMOVA 1955, Taf. 8, Fig. 8). Ein eingehender Vergleich zeigt aber auch Unterschiede: meine Form ist wesentlich grösser (fast doppelt so gross), stark in die Länge gezogen, mit einem in seinem obern Abschnitt unregelmässig gerundeten Vorderrand; die ganze vordere Partie ist breit und zusammengedrückt. Die Mittelrippe ist sehr gut entwickelt. Sie ist gegen oben gebogen und endet vorne in einer massiven Auftreibung. Ihre Form ist fast halb so gross wie die meine, nicht in die Länge gezogen, mit nicht zusammengedrückt Vorderende und fast gerader Mittelrippe. Bei meiner Form ist die Alveolär-Skulptur deutlicher. Die Alveolen selbst sind grösser. Diese Art wurde erstmals von E. G. ŠARAPOVA 1939 beschrieben (Trudy VNIGRI (A) 126, S. 27, Taf. 3, Fig. 32), als aus dem Neokom stammend (ohne nähere Angaben) der Gegend von Ozinki [im Obchtchii Syrt, nahe der Grenze des Distriktes von Saratov und Kazachstan. Bemerkung des Übersetzers]. Leider kann ich die Art, die Sie mir zusandten, nicht mit seiner Kollektion vergleichen, da diese während der Blockade von Leningrad vernichtet wurde. Ich weiss nicht, inwieweit ich recht habe, aber ich habe sehr den Eindruck, dass die Arten verschieden sind, wenn sie auch gewisse gemeinsame Züge aufweisen.»

Protocythere praetriplicata BARTENSTEIN & BRAND 1959

Taf. 5, Fig. 54–58

1949 «*Protocythere 504*». – BRAND: Dogger und Valendis: 345; Abb. 4.

1951 *Protocythere* n. sp. (504). – BARTENSTEIN & BRAND: Valendis: 333; Taf. 15D, Fig. 44, 49; Taf. 20, Fig. 15.

1959 *Protocythere praetriplicata* n. sp. BARTENSTEIN & BRAND. – BARTENSTEIN: Feinstratigraphisch wichtige Ostracoden: 234; Taf. 27, Fig. 12, 13; Taf. 29, Fig. 9–12.

(Holotyp aus dem «Obervalendis 1» der Bohrung Voigtei 1, NW-Deutschland)

Vorkommen: NW-Deutschland: «Obervalendis 1», selten noch in 2a.

Schweizer Jura: Oberstes Valanginien von Auberson und Champ du Moulin.

Spanien: Dieselbe Art konnte ich kürzlich in Material aus Feldaufnahmen der SNPA (Pau) feststellen, und zwar im Ober-Valanginien der Gegend zwischen Murcia und Valencia.

Algerien: Eine mindestens nahe verwandte Form kommt im Valanginien von Nordalgerien vor.

Maße (Länge) der Schweizer Stücke. ♀♀ 0,65–0,68 ♂♂ 0,72–0,80 mm.

Das Material aus dem Schweizer Juragebirge ist wenig zahlreich (4 Klappen, 1 Gehäuse) und schlecht erhalten, stimmt aber gut mit den eingesehenen Exemplaren aus NW-Deutschland überein; die feine Punktierung ist noch deutlich erkennbar, wenn sie auch an den exponierten Stellen abgerieben ist. Bei den zwei vorliegenden

männlichen Individuen verläuft die Dorsalrippe etwas stärker gebogen als bei den deutschen Exemplaren; spätere Untersuchungen – mit umfangreicherem Material – erlauben vielleicht, dieses Merkmal als evolutiv zu deuten (bekanntlich ist dies bei *P. triplicata* möglich; vgl. SIMON, BARTENSTEIN et al. 1962: 266, nach Angaben von E. TRIEBEL), und die Art in Unterarten (mit begrenzter stratigraphischer Reichweite) aufzuspalten.

Protocythere triplicata ROEMER 1841

Taf. 5, Fig. 64

1841 *Cytherina triplicata* N. – ROEMER: Norddeutsche Kreide: 104; Taf. 16, Fig. 16.

1966 *Protocythere triplicata* (ROEMER 1841). – GRUENDEL: (Arbeit im Druck)

Vollständige Synonymie vor GRUENDEL 1966 s. NEALE 1962 und KAYE 1963.

(Ein Neotyp aus dem Unter-Hauterivien der Typregion zu ROEMER 1841 bleibt noch zu bestimmen).

Vorzügliche Leitform ab Basis Hauterivien, auch im Schweizer Jura sehr häufig. Nach BARTENSTEIN & BRAND 1951 (: 333) scheint die Art in der nordwestdeutschen Randfazies (Deckengebirge) «schon im Bereich Ober-Valendis 3 + 4 vorzukommen». Diese Feststellung wurde jedoch seither nicht erhärtet (und jedenfalls auch in den «Leitfossilien der Mikropaläontologie» (SIMON, BARTENSTEIN et al. 1962) nicht mehr erwähnt) und aus keinem andern Gebiet Westeuropas bestätigt. *P. triplicata* darf deshalb weiterhin als Leitfossil ab unterstem Hauterivien gelten, und zwar in ganz Westeuropa.

Protocythere sp. 507 BARTENSTEIN & BRAND 1951

Taf. 5, Fig. 60–61

1951 *Protocythere* n. sp. (507). – BARTENSTEIN & BRAND: Valendis: 333; Taf. 20, Fig. 16.

Von dieser eigenartigen Form mit kaum entwickelten Längsrippen (die mediane fehlt völlig), auffällig abgesetztem Muskelknoten und feiner, teils regionaler, teils durchgehender Punktierung lagen den Autoren nur einige wenige Exemplare vor, sämtliche aus dem «Ober-Valendis 1». – Im Schweizer Jura konnte ich lediglich eine nahe verwandte Form (*P. aff. sp. 507*; siehe unten) feststellen; um so überraschender kam mir deshalb ein Fund dieser Art im Ober-Valanginien von Ostspanien, aus der Gegend zwischen Murcia und Valencia (Material SNPA, Pau), und ganz kürzlich im Valanginien von Nordafrika (Algerien).

Dieser Art nahe verwandt ist *P. fursenkoi* LJUBIMOVA 1955 (in unserer Arbeit Taf. 5, Fig. 59). – Frau P. S. LJUBIMOVA hatte die Freundlichkeit, ihr zugesandte Stücke (von nordwestdeutscher Herkunft) mit dem im VNIGRI deponierten Typmaterial zu vergleichen; sie äusserte sich (Brief vom 20. 2. 1965) wie folgt darüber:

«Meiner Ansicht nach unterscheidet sich *Protocythere fursenkoi* LJUB. deutlich von der Art *Protocythere* sp. 507 BART. & BRAND, sowohl durch den Umriss (mit einem sehr niedrigen Hinterende und einem stark gegen hinten abfallenden Dorsalrand) als auch die Art der Skulptur. Bei sp. 507 stellt man drei schwach entwickelte Längsrippen fest, . . . während diese bei *P. fursenkoi* fehlen. Deren Gehäuse ist regelmässig gebogen. Ich bin versucht, anzunehmen, dass es sich um zwei verschiedene Arten handelt. Diese Unterschiede sind übrigens auch auf den Zeichnungen gut sichtbar.»

Protocythere aff. sp. 507

Taf. 5, Fig. 62–63

Im obersten Valanginien von Auberson konnte ich zwei Stücke auffinden, die man auf den ersten Blick *P. sp. 507* zurechnen möchte. Sie unterscheiden sich aber durch ihre wesentlich geringere Grösse (Weibchen zirka 0,65 mm lang, gegen 0,75 bei sp. 507) und durch eine etwas deutlicher abgehobene Dorsalrippe, die offenbar von drei Querrippchen überzogen ist. Es handelt sich vermutlich um einen Nachfahren von sp. 507.

Ein einzelnes Stück derselben Art stellte ich ferner in einer Probe aus dem obersten Valanginien der Gorges du Verdon (SE-Frankreich) fest, die ich P. COTILLON Lyon, verdanke (Probe «Latr. 35a»).

Protocythere n. sp.

Taf. 6, Fig. 65–68

Eine weitere Art, im vorliegenden Material aus dem Juragebirge stets ziemlich schlecht erhalten, liess sich in den «Marnes d'Azier» von Champ du Moulin sowie im darüber liegenden «Calcaire roux» von Cressier feststellen, ferner bereits im obern Unter-Valanginien des südwestlichen Jura. Sie ist gekennzeichnet durch ihre auffallend dreieckige Form, durch eine relativ kurze und dicke Mittelrippe, eine konvexe Dorsalrippe und ihren kleinen Wuchs. Oberfläche fein punktiert.

Mittlere Maße: ♀♀ Länge 0,70 mm Höhe 0,46 mm
♂♂ Länge 0,75 mm Höhe 0,46 mm

Weitere *Protocythere*-Arten aus dem Valanginien von SE-Frankreich

In einer kurz vor Drucklegung des vorliegenden Beitrages erschienenen Arbeit beschreibt DONZE (1964) vier *Protocytheren* aus dem Berriasien zwischen Grenoble und Annecy (wie weiter oben erläutert (s. auch Tab. 2), gehört ja das obere «Berriasien» bereits zum Valanginien). – Eine dieser Arten, *P. ? gondranensis*, gehört sicherlich nicht zur Gattung *Protocythere*. Aus der Abbildung von *P. cf. pseudopropria emslandensis* ist man versucht, anzunehmen, dass es sich um Jugendstadien einer – sicher verschiedenen – Art handelt. *P. cf. pustulata* stellt in Wirklichkeit eine neue Art dar, während *P. camberiensis* n. sp. zu *Mandocythere (Costacythere)* gehört.

DONZE 1965: s. Kapitel IIIA.

***Protocythere*-Arten aus dem Jura/Kreide-Übergang Russlands**

Von den 11 aus der russischen Wolga-Stufe bekannten *Protocythere*-Spezies (3 von ŠARAPOVA 1939, die übrigen von LJUBIMOVA 1955) gleichen etliche westeuropäischen Arten. Die Formen aus dem untern Volgien erinnern an den Kimmeridgien-Portlandien-Formenkreis, der sich durch S-, bzw. Z-förmige Anlage der Längsrippen auszeichnet (wenn auch dieses Merkmal, in vermindertem Masse, noch in der Kreide vorkommen kann). Von den zwei Arten des Ober-Volgien gleicht *P. fistulosa* LJUBIMOVA *P. saxonica* BARTENSTEIN & BRAND, und *P. cavernosa* LJUBIMOVA sieht *P. pseudopropria* BARTENSTEIN & BRAND ähnlich. Zwei weitere *Protocytheren* sind vom «Neokom» bekannt: die schon mehrmals erwähnten *Orthonotacythere propria* ŠARAPOVA 1939 und *Protocythere furssenkoi* LJUBIMOVA 1955, die wie gesagt verwandt scheinen mit *P. hannoverana*, bzw. *P. sp. 507*.

Kurz vor Abschluss dieser Arbeit erhielt ich von Frau P. S. LJUBIMOVA, Leningrad, Exemplare zu einigen der erwähnten *Protocythere*-Arten. Wenn auch spezifisch keine völligen Übereinstimmungen bestehen, so bestätigen sich doch die Habitus-Parallelen, d. h. die evolutive Vergleichbarkeit: Unteres Volgien und oberster westeuropäischer Jura: S-Z-Rippendisposition. Oberes Volgien und unterste westeuropäische Kreide: Abkehr von dieser Rippenanordnung (wie erwähnt von seltenen Ausnahmen abgesehen); Auftreten von Vertretern der *P. pseudopropria*-Gruppe.⁵⁾ *P. fistulosa* LJUBIMOVA gleicht tatsächlich stark *P. saxonica*, wenn sie auch ganz wesentlich kleiner ist. Von *P. cavernosa* war leider kein Material mehr erhältlich (da sehr wenig zahlreich, mussten alle Stücke in der VNIGRI-Sammlung Leningrad belassen werden).

Während der Durchsicht der Korrekturabszüge zu vorliegender Arbeit erhielt ich das Werk von P. S. LJUBIMOVA 1965. Aus technischen und zeitlichen Gründen kann die Arbeit nicht mehr eingehend berücksichtigt werden. Von den 7 aufgeführten Valanginien-Arten der Gattung *Protocythere* weist «*P. saxonica*» eine gewisse Ähnlichkeit mit *P. pseudopropria* auf (gehört aber sicherlich nicht zu *P. saxonica*). *P. hannoverana* dürfte zum mindesten in die Nähe der norddeutschen *hannoverana* gehören. *P. lacunosa* n. sp. ist der Artengruppe um *P. praetriplicata* einzureihen. Eine im Habitus völlig neuartige Form ist *P. intacta* n. sp. – *P. hechti* stellt vermutlich eine andere Art dar. Für *P. triplicata* wird als Vorkommen «Valanginien-Hauterivien» angegeben; da nur Exemplare aus dem Hauterivien abgebildet sind, kann die Bestimmung der Valanginien-Formen nicht geprüft werden. Für *P. furssenkoi* wird als – erstaunlich grosse! – stratigraphische Reichweite «Valanginien bis Albien» vermerkt (s. Tab. S. 7).

Weitere *Protocythere*-Arten aus dem Valanginien von Polen

In der Arbeit SZTEJN 1957 sind eine Reihe von *Protocytheren* angeführt, die noch näherer Untersuchung bedürfen. Es handelt sich um

P. tomaszowiensis SZTEJN 1957

(eine Art mit glatter Oberfläche, aus dem «Untern Valanginien»),

«*P. triplicata* (ROEMER)»

ebenfalls aus dem «Unter-Valanginien» erwähnt, wobei es sich - nach der Abbildung zu schliessen - um *Mandocythere (Costacythere) frankei* (TRIEBEL) handeln könnte,

P. valangiensis SZTEJN 1957

die nach der Autorin im «Valanginien» vorkommt und wie die erstgenannte Art völlig glatte Oberfläche aufweist und nach dem ganzen Habitus nicht zu *Protocythere* gehört (MAŁECKI (1960) stellt beide Arten zu «*Cytheridea thorenensis* TRIEBEL 1938»).

«*P. auriculata* (CORN.)» (erst ab Hauterivien) stellt ziemlich sicher *P. hechti* TRIEBEL dar.

«*Cythereis senckenbergi* TRIEBEL» gehört in Wirklichkeit zur Gattung *Protocythere*. MAŁECKI stellte sie (1960) zu *Protocythere propria*; sie muss jedoch einer neuen Art zugerechnet werden.

Die nachfolgenden Formen sind der Vollständigkeit halber aufgeführt. Wohl gehören sie nicht zu Gattung *Protocythere* – die das eigentliche Thema dieser Arbeit bildet – aber eine gewisse Homöomorphie lässt es nützlich erscheinen, auf ihr Vorkommen in den Valanginien-Ablagerungen hinzuweisen. Die Erfahrung zeigt,

⁵⁾ Die Grenze Unter/Ober-Volgien steht dabei in Einklang mit der von N. P. MICHAÏLOV (1964) vorgeschlagenen Grenzziehung, die sich auf Ammoniten stützt.

dass sie leicht mit Vertretern von *Protocythere* verwechselt werden, besonders wenn die Erhaltung etwas mangelhaft ist. Die in kurzem aufgestellte Untergattung *Costacythere* GRUENDEL 1966 (der Gattung *Mandocythere* zugeordnet) ist zudem sehr eng verwandt mit *Protocythere*.

Gattung *Mandocythere* GRUENDEL 1964

Untergattung *Costacythere* GRUENDEL 1966*)

Mandocythere (Costacythere) frankei frankei (TRIEBEL 1938)

Taf. 5, Fig. 47

- 1938 *Protocythere frankei* n. sp. – TRIEBEL: *Protocythere*: 192; Taf. 2, Fig. 23–26.
 1949 *Protocythere frankei*. – BRAND: *Dogger und Valendis*: 345; Abb. 4 und 5.
 1951 *Protocythere frankei* TRIEBEL 1938. – BARTENSTEIN & BRAND: *Valendis*: 333; Taf. 16, Fig. 69–74, 76, links von 63; Taf. 17A, Fig. 17–19.
 e. p. 1955 *Protocythere frankei*. – BARTENSTEIN & BURRI: *Jura/Kreide-Grenzschiechten*: Taf. 28.
 1957 *Protocythere frankei* TRIEBEL. – DEROO: *Crétacé inférieur et moyen*: 1513.
 ? 1957 *Protocythere triplicata* (Roem.). – SZTEJN: *Lower Cretaceous Poland*: 260; Taf. 16, Fig. 116.
 1960 *Protocythere frankei* TRIEBEL 1938. – MALECKI: *Dolnokredowe*: 109; Taf. 18, Fig. 4.
 non 1960 *Protocythere frankei* TRIEBEL. – NEALE: *Marine Cretaceous Ostracoda*: 211; Taf. 2, Fig. 18a–b.
 1962 *Protocythere frankei* TRIEBEL, sensu stricto. – NEALE: *Speeton Clay*: 443; Taf. 11, Fig. 2–3, 5–9, 11.
 1962 *Protocythere frankei* TRIEBEL 1938. – SIMON, BARTENSTEIN et al.: *Leitfossilien*: 258; Taf. 40, Fig. 7, Tab. 17.
 1964 *Protocythere frankei* TRIEBEL 1938. – GROSDIDIER: *Barrémien-Hauterivien*: Taf. 2, Fig. 7.
 1966 *Mandocythere (Costacythere) frankei* (TRIEBEL 1938). – GRUENDEL: (Arbeit im Druck).

(Holotyp wie bei *P. hechti* aus dem Unter-Hauterivien von Hoheneggelsen bei Hildesheim, NW-Deutschland).

Auch diese Art ist über ganz Europa verbreitet; neben den aus den Synonymieangaben hervorgehenden Regionen konnte ich sie auch in Material aus dem obersten Valanginien von Orosei in Sardinien feststellen, ferner in Ostspanien (ebenfalls im obersten Valanginien, in der Gegend zwischen Murcia und Valencia).

NEALE begann 1962 die Aufteilung von *M.(C.) frankei*, indem er die von ihm 1960 beschriebene Form (aus dem Unter-Hauterivien einer Bohrung von North Fordon in Yorkshire) *P. frankei fardonensis* benannte (Hauptmerkmal: feinere, dichtere Punktierung; Ornamentierung etwas abgeschwächt, «smoothed»). Bei genauerer Untersuchung dürften wohl noch weitere Unterarten abzutrennen sein.

Im hier untersuchten Material tritt *M. (C.) frankei frankei* im obersten Valanginien von Auberson, Champ du Moulin, Valangin und Gottstatterhaus bei Biel, ferner im Unteren Hauterivien anderer Fundpunkte auf. Ähnliche Exemplare (*M. (C.) frankei* s. l.) konnte ich im untern Teil des «Calcaire roux» von La Cure (SW Jura) feststellen. Das von BARTENSTEIN & BURRI 1955 aus dem untern Ober-Hauterivien («Marnes d'Arzier») gemeldete Vorkommen konnte jedoch nach Prüfung des Materials nicht bestätigt werden; es handelt sich bei den fraglichen Stücken um *P. divisa* n. sp.

*) Arbeit GRUENDEL 1966 im Druck.

Mandocythere (Costacythere)? n. sp.

Taf. 5, Fig. 48

Eine einzelne Klappe einer unbekanntenen Art fand sich im Material aus dem obersten Valanginien von Auberson. Sie erinnert im Habitus an *M. (C.) frankei*, unterscheidet sich aber durch das Fehlen einer Mittelrippe. – Die äussern Merkmale sprechen für eine Zuordnung zu *Mandocythere (Costacythere)*; doch ist das Schloss nicht gut genug erhalten für eine eindeutige Entscheidung.

Maße: Länge 0,86 mm Höhe 0,46 mm

Unterfamilie Trachyleberidinae

Gattung *Cythereis* JONES 1849*Cythereis matura* n. sp.

Taf. 6, Fig. 69–73

Name: *maturus* (lat.) = (u. a.) frühzeitig; in Anspielung auf das stratigraphisch frühe Auftreten dieser Art.

Holotyp: Gehäuse eines Weibchens, Taf. 6, Fig. 69; Nr. F 401.

Paratypoiden: 4 Gehäuse; Nr. F 402–404.

Locus typicus: Le Landeron

Stratum typicum: Marnes d'Arzier } siehe bei *Protocythere divisa*.

Diagnose: Eine Art der Gattung *Cythereis* mit folgenden Besonderheiten: Dorsalrippe hinten fast rechtwinklig umbiegend, bis in etwa $\frac{1}{2}$ Schalenhöhe hinunterreichend. Mittelrippe sehr schmal, hinten mit abgewinkeltem Abschnitt der Dorsalrippe verbunden. Ventralrippe hinten fast flügelartig, in rechtem Winkel von der Schalenfläche abgesetzt. Drei deutliche Porenkegel zwischen Muskelknoten und Endspitze. Oberfläche fein punktiert.

Maße: ♀♀ Länge 0,89–1,00 mm Höhe 0,55–0,60 mm

♂♂ Länge 0,95–1,05 mm Höhe 0,54–0,60 mm

(Für diese Massangaben wurden zusätzlich untersuchte Stücke aus dem südwestlichen Jura herangezogen).

Beschreibung: Breites, ziemlich steil gerundetes, randlich etwas verdicktes und mit Dörnchen verziertes Vorderende. Hinterende typisch *Cythereis*-artig: dreieckig, mit Endspitze unterhalb $\frac{1}{2}$ Höhe. Auch das Hinterende, dessen Rand kaum verdickt ist, trägt in zwei peripheren Reihen kleine Dornen. – Gegend des Anterodorsalwinkels leicht gebläht. Längsränder gerade, im hintern Abschnitt von den äussern Längsrippen überragt. Die Dorsalrippe beginnt hinter der postokularen Depression, wird gegen hinten etwas kräftiger und biegt wenig vor dem Posterodorsalwinkel rechtwinklig, seltener bogenförmig gegen unten um und endet etwa in halber Schalenhöhe. Noch vor ihrem Ende tritt sie in Verbindung mit der auffallend schmalen Mittelrippe, die von da fast horizontal gegen den länglich-ovalen Muskelknoten zieht, doch ohne diesen zu erreichen. – Die Ventralrippe beginnt in der Höhe des Anterodorsalwinkels, zieht mehr oder weniger geradlinig und sich verstärkend gegen hinten und endet sehr brüsk, fast flügelartig, auf der Höhe der Knickung der Dorsalrippe.

Ähnlich wie bei der Gruppe um *Protocythere pseudopropria* können drei deutliche Porenkegel beobachtet werden: einer knapp posteroventral des Muskelknotens, ein weiterer unterhalb der Mittelrippe, etwas hinter deren halber Länge, ein dritter vor der Endspitze.

Die ganze Oberfläche ist nadelstichartig punktiert. Dazu, und vor allem in der Rippengegend, kann ein grobmaschiges, aber nirgends auffällig dominierendes Maschennetz beobachtet werden.

Die linke Klappe überragt die rechte lediglich etwas am Hinterende und anterodorsal; es fehlt hier also das auffällige vordere Schlossohr der linken weiblichen Klappe von *Protocythere*.

Die Dorsalansicht repetiert gewissermassen die in der Seitenansicht besprochenen Punkte; ziemlich breites Vorder- und wesentlich schmaleres, fast zugespitztes Hinterende. Grösste Breite zwischen den Muskelknoten oder aber den Spitzen der abstehenden Ventralrippe.

Von den innern Merkmalen konnte einzig das vordere Schlosselement beobachtet werden, das durchaus gattungstypisch ist.

Vorkommen: «Marnes d'Arzier» von Le Landeron.

Oberer Teil der «Calcaires marneux et marnes» und unterer «Calcaire roux» im südwestlichen Jura, also: Oberes Unter-Valanginien bis unteres Ober-Valanginien.

Beziehungen: *Cythereis bernardi* GROSDIDIER 1964, vielleicht ein Nachfahre, besitzt unter anderem wesentlich ausgeglichene Rippen.

Bei schlechter Erhaltung – was im Jura üblich ist – wird diese Art auf den ersten Blick leicht mit *P. divisa* verwechselt; abgesehen vom Schlossbau und dem abweichenden Hinterende unterscheidet sie sich aber durch die geringere Grösse und das deutliche Umbiegen der Dorsalrippe.

Gattung «*Posteroprotocythere*» MANDEL'STAM 1958

MANDEL'STAM schuf 1958 eine Gattung *Posteroprotocythere*, mit Generotyp «*Orthonotacythere proparia* ŠARAPOVA 1939» (richtig *O. propria*). Charakteristisch für die Gattung ist laut MANDEL'STAM ein vierteiliges Schloss. Er schreibt (: 281; übersetzt) «... das Schloss der linken Klappe besitzt im vordern Abschnitt eine gekerbte Grube, die in einem gewissen Winkel zum stufenförmigen, 5teiligen Zahn steht; das Mittelelement besteht aus einer gekerbten Leiste, und der hintere Abschnitt aus einer 5 teilig gekerbten Grube.»

MANDEL'STAM gibt dazu keine Abbildung. Von ŠARAPOVA 1939 besitzen wir nur die Wiedergabe der Aussenansicht einer rechten Klappe; ihre Beschreibung des Schlosses ist aber eindeutig, wie bereits NEALE (1962:443) hervorhob; denn nach ihren Beobachtungen an offenbar sehr gut erhaltenem Material haben linke wie rechte Klappe ein dreiteiliges Schloss, das durchaus typisch für *Protocythere* ist. *Posteroprotocythere* wäre demnach als Synonym von *Protocythere* zu betrachten, wie bereits NEALE 1962 vorschlug.

Ob LJUBIMOVA 1955 dieselbe Art wie ŠARAPOVA 1939 vorgelegen hat, ist nicht mehr sicher zu entscheiden; denn die Originalsammlung von ŠARAPOVA verbrannte während des letzten Krieges (Blockade von Leningrad), zusammen mit andern mikropaläontologischen Sammlungen. Hinsichtlich dieser Synonymie äussert sich

Frau P. S. LJUBIMOVA allerdings affirmativ (Brief vom 18. 11. 64): «Ich war der Meinung, die in meiner Arbeit erwähnte *P. propria* stimme mit *P. propria* ŠARAPOVA überein».

Die erste zeichnerische Darstellung des Schlosses von «*Posteroprotocythere*» gibt KUZNECOVA 1960, mit der Abbildung von «*Posteroprotocythere tuberculata* sp. nov.» Doch ist diese Art nach den Nomenklaturregeln nicht gültig: es ist lediglich eine Abbildung vorhanden, aber keine «Aussage, die Eigenschaften enthält, die das Taxon differenzieren» (Internat. Regeln Zool. Nomenklatur, Art. 13a(i)). 1961 beschreibt dieselbe Autorin zwei Arten dieser Gattung, nämlich «*P.*» *tuberculata* (da diesmal eine Definition gegeben ist, wird die Art mit 1961 gültig), und «*P.*» *senecta*, beide Arten aus dem Barrémien. Y. ANDREEV (Brief vom 1. 8. 1964) betrachtet diese Formen aber als der Gattung *Protoveenia* DAMOTTE angehörig – wobei er allerdings die Unterschiede im Schlossbau und der Randzone übersieht (vorne rechts hat *Protoveenia* nur einen zweigipfligen Zahn). Somit besitzen wir bis heute keine eindeutigen Angaben über den Bau der sogenannten *Posteroprotocythere*.

Nachtrag. Ein nach Abschluss dieser Arbeit erhaltener Brief (24. Sept. 1965) von Dr. J. ANDREEV, Mitarbeiter von M. I. MANDEL'STAM in Dušanbe, wirft ein neues Licht auf diese unklare Angelegenheit (und ruft damit einer umfassenden Klärung innerhalb der *Protocythere*-Gruppe der Kreide). Er schreibt u.a. (übersetzt): «Vor dem Kriege arbeitete M. I. MANDEL'STAM im VNIGRI mit ŠARAPOVA und kannte alle ihre Sammlungen. Bei der Beschreibung von *P. propria* hat ŠARAPOVA der Schloßstruktur dieser Art keine besondere Bedeutung zugemessen, oder, kurz gesagt, sie hat deren Besonderheiten nicht bemerkt. Später konnten andere Stücke von *P. propria* aus denselben Schichten des obern Hauterivien gewonnen werden, und zwar *P. propria* wie sie dann von MANDEL'STAM definiert wurde, der den – verbrannten – Holotypen von ŠARAPOVA gut kannte. Bei *Posteroprotocythere propria* ist das vordere Zähnnchen vom Dorsalrand abgedreht, und diese Art zeigt eine Übergangsform in bezug auf den amphidonten Schlosstyp. Wir nennen diesen Typ «postero-merodont».

Im Ende 1965 gedruckten Werk von LJUBIMOVA wird erneut *Posteroprotocythere propria* beschrieben – aber die Schlossverhältnisse werden mit keinem Wort erwähnt. Eine rechte Klappe – aus dem Aptien beim Inder-See – wird von aussen und von oben abgebildet. Die Darstellung in Dorsalansicht lässt gut entwickelte, deutlich gekerbte Terminalelemente erkennen, mit proximal schwachem, distal sehr steilem Abfall. Geographische und stratigraphische Verbreitung nach LJUBIMOVA: «Wolga-Flusslauf, Obščij Syrt, nahkaspische Senke; Untere Kreide, Neokom, vielleicht Aptien (?). Auch Westdeutschland; Untere Kreide, Valanginien (?).»

Unterfamilie: Protocytherinae

Pseudoprotocythere n. g.

Generotyp: *P. aubersonensis* n. sp.

Name: Nach der äusserlichen Ähnlichkeit mit *Protocythere*.

Vorläufige Diagnose: Eine Gattung der *Protocytherinae* mit folgenden Besonderheiten: Relativ kleinwüchsig. Hinterende *Cythereis*-artig (Endspitze in halber Höhe oder darunter). Linke Klappe mit *Protocythere*-artigem vorderem Schlossohr. Kräftiger Muskelknoten, übrige Oberfläche mit Andeutung von 3 Längsrippen in Form von schwachen Wülsten, aber offenbar ohne scharfe Rippen.

Schloss der rechten Klappe: terminale Zähne fächerartig, mit 4 Einkerbungen. Mittelelement: Hintere Hälfte der Furche regelmässig gekerbt, vordere Hälfte mit zunehmend grösseren Alveolen, von welchen die zwei vordern besonders gross sind

und bei schlechter Erhaltung sich zu einer direkt dem Terminalzahn anschliessenden Grube vereinigen. – Über dem Mittelelement kann eine sehr schmale Furche liegen, die deutlich von zwei feinen Leisten eingefasst ist (wobei die dorsale Leiste eine Fortsetzung der Aussenleiste darstellt); doch ist dieses Merkmal nur bei sehr guter Erhaltung erkennbar.

Linke Klappe komplementär. Randzone ziemlich breit; vorne zirka 20 echte, feine einzelstehende Radiärkanäle, die in Dörnchen der Aussenleiste münden; bei gut erhaltener Randzone können weitere, falsche Radiärkanäle beobachtet werden, die proximal davon münden. Muskelabdrücke: am untersuchten Material nicht erkannt.

Beschreibung: siehe Generotyp (Gattung vorderhand monotypisch).

Verbreitung: Ganzes Valanginien des Jura gebirges, von SE-Frankreich und von Polen.

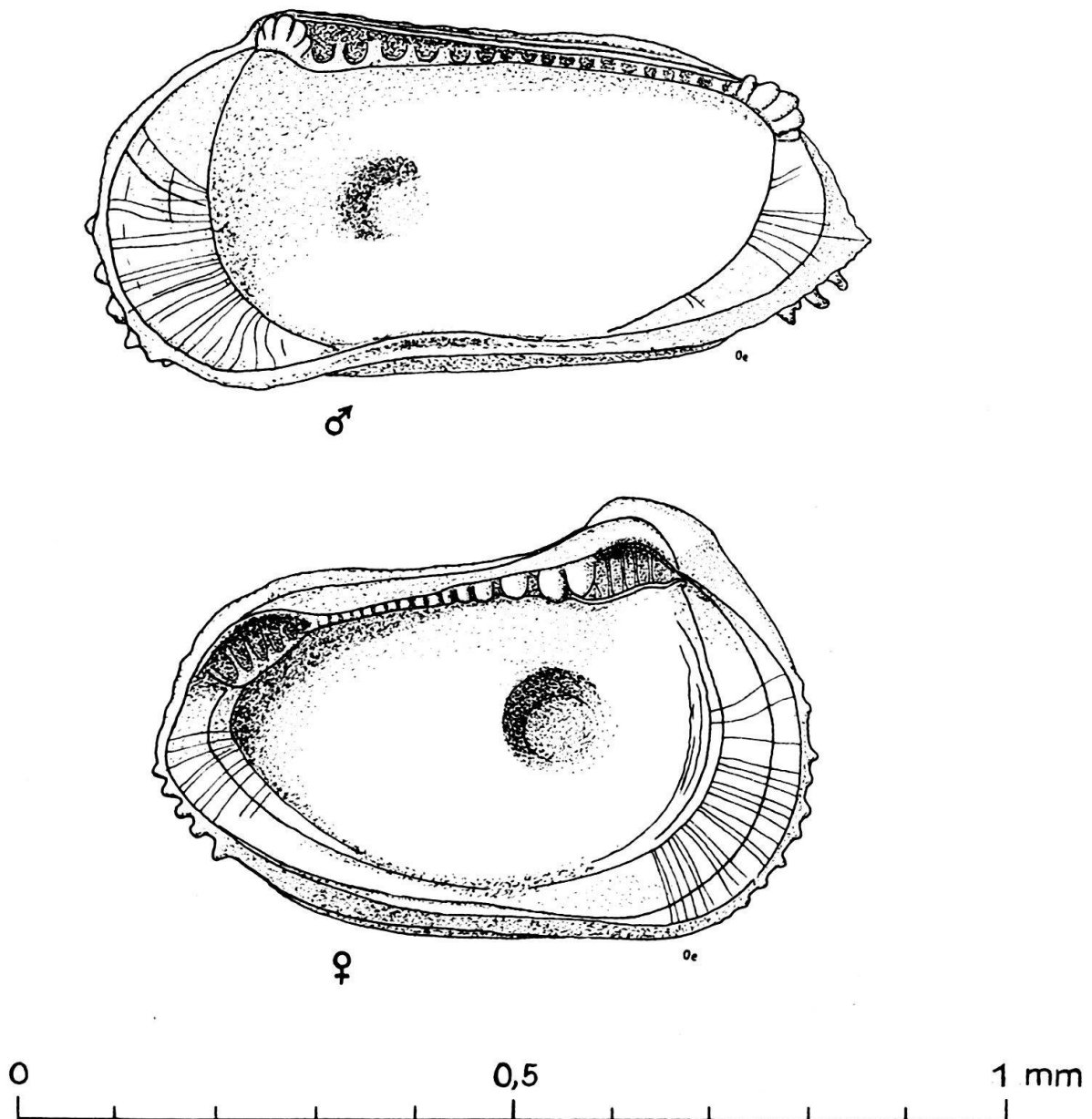


Fig. 3 Innere Merkmale von *Pseudoprotocythere aubersonensis* n. g. n. sp.

Beziehungen: Der eigentümliche Schlossbau (Übergang zwischen archidont- und lobodont-amphidontem Typ) wie auch der abweichende Umriss des Hinterendes unterscheiden *Pseudoprotocythere* deutlich von *Protocythere*. Eine gewisse Verwandtschaft besteht zur oben besprochenen fraglichen *Posteroprotocythere*. Nach der Zeichnung eines Vertreters dieser Gruppe in *Osnovi Paleontologii* (396, Fig. 1156a) wäre der Unterschied zwar deutlich, indem das Vorderelement der rechten Klappe von *P. tuberculata* in einem Winkel von fast 45° zur Mittelfurche steht, und diese vorne nur eine kleine Alveole besitzt. Die – allerdings nicht sehr klaren – Zeichnungen in KUZNECOVA 1961 (:63) nähern sich jedoch mehr *Pseudoprotocythere*. Zwar scheint das Mittelschloss rechts nicht eine zweite glatte Furche über der krenulierten Medianfurche aufzuweisen; doch mag dies mangelhafter Erhaltung des Materials zuzuschreiben sein. Siehe auch «Nachtrag» S. 120.

Eine gewisse Ähnlichkeit besteht auch mit *Procytherettina*, die ihrerseits wohl als jüngeres Synonym von *Veenia* zu betrachten ist (vgl. MORKHOVEN 1963: 227ff). Das Mittelschloss ist hier jedoch schon deutlich lobodont.

Bemerkungen: *Pseudoprotocythere* scheint der jüngste Vertreter der jurassischen Gruppe mit archidont-amphidontem (oder amphidont-entomodontem) Schloss (*Lophocythere*, *Oligocythereis*, *Progonocythere* etc.) zu sein; bereits zeichnet sich hier aber die beginnende Reduktion des anteromedianen Schlosses ab, indem die zwei vordersten Zähnen ungewöhnlich kräftig sind und beinahe verschmelzen; auch die entsprechenden Alveolen sind wesentlich grösser und tiefer als die weiter hinten befindlichen.

Pseudoprotocythere aubersonensis n. g. n. sp.

Taf. 7, Fig. 74–86; Abb. 3

e. p. 1960 *Protocythere propria* ŠARAPOVA 1939. – MAŁECKI: Dolnokredowe: 110; Taf. 17, Fig. 1e; non Fig. 1a, b, c, d, f; Fig. 1g?

Name: Nach der Typlokalität L'Auberson.

Holotyp: Linke Klappe eines Weibchens; Taf. 7, Fig. 80; Nr. F 405.

Paratypoiden: Etwa 100 Klappen und Gehäuse; phot. Stücke Nr. F 406–408.

Locus typicus: L'Auberson W Ste-Croix.

Stratum typicum: Bryozoenmergel des obersten Valanginien (Einzelheiten über Locus typicus und Stratum typicum siehe unter *Protocythere reicheli* n. sp.).

Diagnose: Typus- und bisher einzige Art der Gattung *Pseudoprotocythere*, die versuchsweise wie folgt charakterisiert wird: Hinterende der rechten weiblichen Klappe dorsal stark abgeschrägt; Vorderende gegen unten ausgezogen. Längswülste kurz und schwach entwickelt: dorsal von kaum $\frac{1}{5}$ Schalenlänge, Medianrippe noch kürzer, hinten mehr (♀♀) oder weniger (♂♂) in Verbindung mit Dorsalrippe. Ventralwulst deutlicher und von der bei *Protocythere* üblichen Länge. Kräftiger rundlicher Muskelknoten. Ganze Oberfläche ausser Anterodorsal-Schwelung feingrubig.

Maße: ♀♀ Länge 0,65–0,72 Höhe 0,40–0,47 mm

♂♂ Länge 0,71–0,84 Höhe 0,39–0,48 mm

Beschreibung: Vorderende ziemlich stumpf gerundet, zum Teil recht auffällig gegen unten ausladend. Rand mit 1–2 Reihen stumpfer Dörnchen; gut erhaltene Exemplare zeigen zudem proximal der ersten Dörnchenreihe eine blattartig ausgebildete, dem ganzen Vorder- und Ventralrand folgende Lamelle (Aussenleiste).

Hinterrand links stumpf dreieckig, mit Endspitze unter halber Höhe, rechts dorsal stark abgeschrägt und bei den Weibchen *Hemicythere*-artig abgesetzt. Posteroventralende ebenfalls mit Dörnchen besetzt. Enden randlich nicht verdickt.

Oberfläche mit sanften Anschwellungen. Am markantesten ist der rundliche Muskelknoten, der oben, unten und hinten ziemlich deutlich absteht und gegen vorne etwas langsamer ausläuft. An seinem Ausläufer nimmt der gerade bis leicht konkave Ventralwulst seinen Ursprung. Er verstärkt sich gegen hinten und endet teils sanft, teils recht steil, oft mit einem kleinen Dorn versehen, in etwa $\frac{4}{5}$ Länge. Der eigentliche Dorsalwulst ist auf die Strecke zwischen $\frac{3}{5}$ und $\frac{4}{5}$ Schalenlänge reduziert; davor, in halber Länge, kann oft ein kleiner Ansatz beobachtet werden. Mittelrippe meist frei, seltener mit dem rückwärtigen Abschnitt der Dorsalrippe verbunden. Schwach gewölbter, breiter, glasiger «falscher Angenknoten», in der linken Klappe ziemlich gross. Hinterende und «Augenknoten» ausgenommen, ist die ganze Oberfläche regelmässig feingrubig. Einzig auf dem Muskelknoten können die Vertiefungen etwas grösser sein.

Die linke Klappe überragt die rechte überall, am stärksten an den Enden, und oft auffällig mit dem linken vordern Schlossohr der Weibchen.

Rückenansicht der Gehäuse: Abgesetzte und ziemlich spitze Enden. Grösste Breite in $\frac{3}{7}$ bis $\frac{3}{8}$ Länge, zwischen den Muskelknoten.

Schloss der rechten Klappe: vierfach gekerbte Terminalzähne, das vordere Element rundlich, das hintere länglich, vorne schmaler. Hinter dem vordern Element breite Grube, die sich gegen hinten verjüngt und nach etwa $\frac{2}{5}$ Länge als schmale Furche bis vor den hintern Zahn zieht. Vorne besitzt diese Mediangrube zwei grosse, nahe beieinander liegende Alveolen. In einem kleinen Abstand folgen drei fast gleich grosse Vertiefungen, und von da an gegen hinten um wenig kleiner, seichte Grübchen (etwa 12). Dorsal ist das Mittelschloss von einer deutlichen Leiste begrenzt; bei guter Erhaltung ist eine weitere etwas weiter dorsal erkenntlich, die den dorsalen Verlauf der Aussenleiste darstellt; dadurch kann eine zusätzliche schmale, glatte Furche entstehen. Links sind die Verhältnisse komplementär: gekerbte endständige Gruben; median Kerbleiste, vorne mit zwei kräftigen Zähnen, denen in kleinem Abstand drei andere folgen, die schliesslich zu einer Reihe feiner Zähnen überleiten.

Innenrand und Verschmelzungslinie fallen zusammen. Randzone breit (vorne etwa $\frac{1}{6}$ der Schalenlänge). Zirka 20 einfache, einzeln stehende, meist gerade Radiärkanäle durchziehen die vordere Randzone und münden in den Dörnchen der Reihe, die direkt der Aussenleiste anliegt; zwei oder drei davon scheinen in dieser blattartigen Leiste auszumünden, soweit sie entwickelt ist.

Falsche Radiärkanäle durchlaufen den Vorderrand gegen aussen und münden in weiter proximal stehenden Dörnchen. Hinten: etwa 8 echte und 2–3 falsche Radiärkanäle.

Bei der Innenansicht fällt die tiefe Grube auf, die der Muskelknotenwölbung der Aussenfläche entspricht. Am vorliegenden Material konnten keine deutlichen Muskelabdrücke festgestellt werden.

Vorkommen: Vom basalen bis zum höchsten Valanginien im gesamten Jura, an über 30 Fundstellen nachgewiesen. In SE-Frankreich im «Berriasien», in Polen im «Valanginien».

Beziehungen, Bemerkungen: Wie weiter oben schon bemerkt, wird diese Form leicht mit Jugendstadien von *Protocytheren* der Gruppe *pseudopropria* verwechselt (siehe u. a. bei MAŁECKI, Fig. 1e auf Taf. 17), und sicherlich werden bei näherem Zusehen zahlreiche zusätzliche Vorkommen entdeckt, so gewiss in NW-Deutschland. Bei einiger «Übung» ist die Gattung gut kenntlich u. a. an ihrem charakteristischen Hinterende.

Es ist denkbar, dass die Formen aus dem untern Valanginien und basalen Ober-Valanginien einer später abzugrenzenden Unterart angehören; sie wirken meist etwas gedrungener durch ihre grössere Höhe, und das Hinterende ist ein wenig stumpfer. Wegen ungenügender Erhaltung wurde vorderhand aber auf Trennung verzichtet.

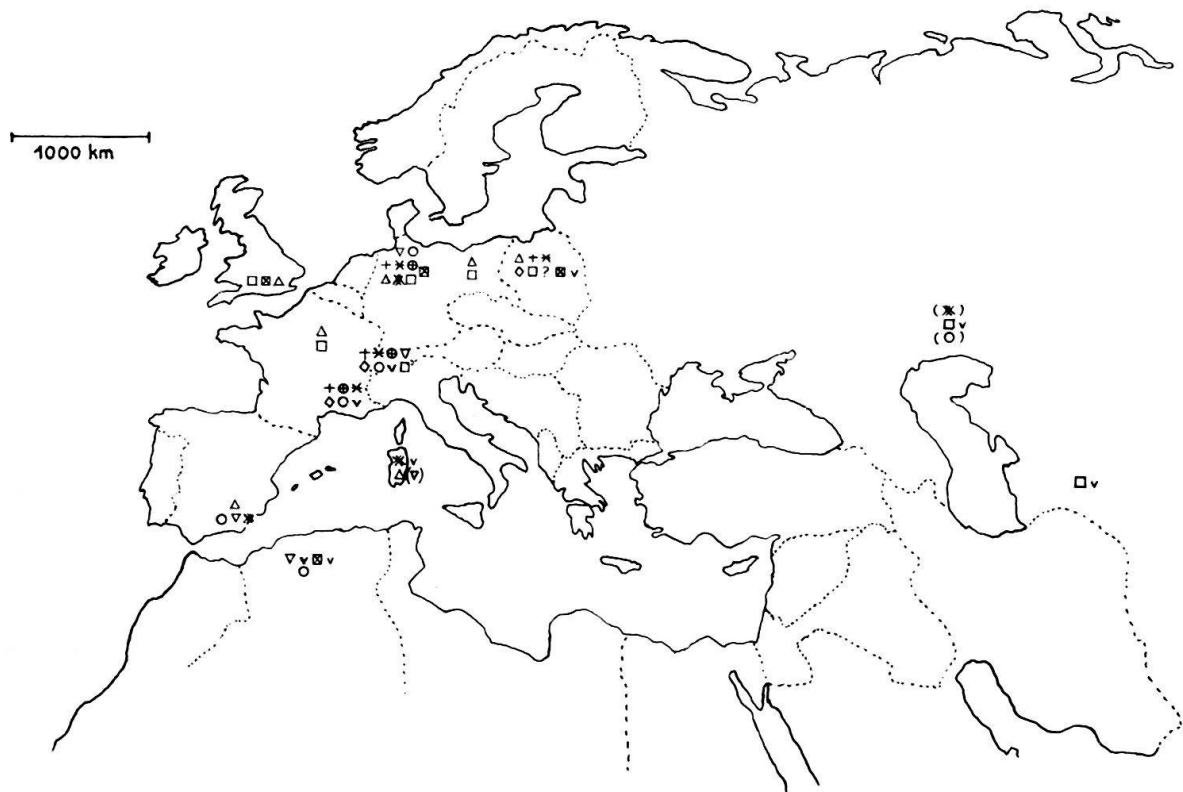


Fig. 4 Protocythere-Arten und verwandte Formen des Valanginien (und basalen Hauterivien):
Heute bekannte *Verbreitung der wichtigsten Arten*

- * *Protocythere emslandensis*
- + *Protocythere helvetica*
- *Protocythere divisa*
- * *Protocythere pseudopropria*
- *Protocythere hannoverana*
- *Protocythere* sp. 507
- *Protocythere hechti*
- ▽ *Protocythere praetriplicata*
- △ *Mandocythere* (*Costacythere*) *frankei* s. l.
- ◇ *Pseudoprotocythere aubersonensis*
- v der betreffenden Art sehr nahe verwandt
- () der betreffenden Art verwandt